

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

7.12.1936 (No. 304)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude: Günterblock, Badstr. 23, Fernsprecher 7855 u. 7353.

Badische Presse

Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Montag, den 7. Dezember 1936

Verkaufspreis 10 Pf.

Bezugspreise: Monatlich 2,- RM mit dem 3. B. Sonntagspost: im Verlag oder in den Abteilungen abgeholt 1,70 RM. Postbezugs Monatlich 2,- RM zusätzlich 42 Pf. Zulage. Erhalten 7mal wöchentlich als Morgenszeitung Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats mit dem Monats-Bestellen angenommen werden.

Die Bilanz des Tages der nationalen Solidarität:

Höchster Triumph der Gemeinschaft

Gesamtergebnis im Reich: 5 363 267,51 RM — 1 278 454,02 RM = 31,2 % mehr als im Vorjahre

A Berlin, 7. Dez. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gibt bekannt: Das Ergebnis der diesjährigen Sammlung am „Tag der nationalen Solidarität“ im ganzen Reich beträgt 5 363 267,51 Reichsmark.

Im Vergleich dazu betrug das Ergebnis des Jahres 1935 4 084 813,49 RM. und das des Jahres 1934 4 021 000 RM. Gegenüber dem Ergebnis des Jahres 1935 bedeutet das Ergebnis des „Tages der nationalen Solidarität“ 1936 also eine Steigerung um 1 278 454,02 RM. oder um 31,2 v. H.

Dr. Goebbels dankt

Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht folgende Erklärung:

„Angesichts des einzigartigen Ergebnisses der diesjährigen Sammlung am „Tage der nationalen Solidarität“ ist es mir ein Bedürfnis, allen daran Beteiligten, den ungezählten bekannten und unbekannt Sammlern, aber auch den vielen Millionen Spendern herzlichen und aufrichtigen Dank zu sagen. Die deutsche Nation hat sich bei dieser Großaktion des Winterhilfswerkes für die Armen und Notleidenden in diesem Jahre zu einer Art sozialer Volksabstimmung zusammengeschlossen. Im freiwilligen Opferwillen haben wir Deutschen eine Schlacht auf dem Felde der Volksgemeinschaft gewonnen. Ingleich aber war dieser Sammeltag seinem Sinn und Zweck gemäß ein demonstratives Bekenntnis aller im öffentlichen Leben stehenden deutschen Männer und Frauen zu jenem großen Heer unbekannter Sammler, die durch ihr unermüdetes, hülles Wirken das Winterhilfswerk zur größten sozialen Einrichtung der Gegenwart gemacht haben. Sie seien deshalb besonders in diesen Dank mit eingeschlossen.

Der 5. Dezember 1936 ist damit ein Markstein im sozialistischen Aufbauwerk des Führers geworden. Millionen Kinder der vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen, denen wir am 21. Dezember eine besondere Weihnachtsgeschenke bereiten wollen, werden mit glänzenden Augen und glücklichen Herzen der Nation ihren Dank für den am 5. Dezember bewiesenen Opferwillen abfragen.“

Dazu wird ergänzend mitgeteilt: Die Ergebnisse in den einzelnen Gauen Deutschlands verglichen mit den Ergebnissen der Jahre 1934 und 1935 zeigen folgenden Stand:

„Tag der nationalen Solidarität“ 1936 Gesamtergebnisse der einzelnen Gauen im Vergleich zu den Ergebnissen der Jahre 1934 und 1935.

Table with 4 columns: Gau, 1934, 1935, 1936. Lists results for various regions like Baden, Bayerische Ostmark, Berlin, etc.



Oberleutnant a.D. Hölz weihete gestern in Karlsruhe 18 neue Fahnen des Reichskriegsbundes (Foto: Gesehwindner)

Auf-Wertung um 31,2 %

Hervorragend in der Tat ist das Ergebnis des Tages der nationalen Solidarität. Weit über den Zahlen der Jahre 1934 und 1935 steht das Jahr 1936, ganz gewaltig ist die Erhöhung der Gesamtsumme, die das deutsche Volk am Samstag geopfert hat. Während sich das ganze Volk über dieses abermalige Bekenntnis der inneren Solidarität freut, dürfte es im Ausland verschiedene „lange Gesichter“ geben, die auf ein magereres Ergebnis „gepißt“ hatten. Wir dürfen die Schadenfreude über die mißglückte Schadenfreude dieser Spekulanten ruhig und mit berechtigtem Schmuzeln unserem Jubel hinzuschlagen und ihn damit vollenden in dem stolzen Bewußtsein, der ganzen Welt wieder einmal vor Augen geführt zu haben, wie es um uns steht, was wir unter Volksgemeinschaft verstehen, erleben und durch die Tat dokumentieren.

Jedem Volksgenossen, der am Samstag sammeln durfte, wird der Gang mit der Büchse in der Hand nachhallendes Erlebnis sein. Was er im Kleinen alles erlebte, die vielen und schönen Zeugnisse der Opferwilligkeit, die kleinen oft recht fröhlichen Begebenheiten in der Begegnung mit Bekannten und unbekannt Menschen, alles das war Ausdruck des völkergemeinschaftlichen Gefühls im Bewußtsein der Bedeutung des Tages. Und wenn oft rasch nacheinander auf den gleichen Mann, auf dieselbe Frau eine Reihe von Sammlern stürzte, immer noch war ein Großen bereit, immer noch reichte es zu einer Spende, gerade bei denen, die mit Glücksgütern nicht sonderlich gesegnet sind. Ich glaube, es mag vielen wie mir gegangen sein, der ich sehr oft geradezu erstaunte, was aus „kleinen Kassen“ am Samstag mit selbstverständlicher GEFREUNDIGKEIT alles in die Büchse fiel. Jeder Großen eine Vertrauensfundgebung, jeder Großen ein Bekenntnis, jeder Großen viel mehr als Pflicht, jeder Großen eine soziale Tat, ja sehr oft Großtat aus gläubigem, opferbereitem Herzen. In der überwältigenden Gesamtzahl des ganzen Reiches zusammengefaßt — der sozialistische Pulsschlag einer Nation. Anstatt 30 oder mehr Prozent Abwertung — eine Auf-Wertung von 1935 auf 1936 von 31,2 Prozent. Alle Welt weiß nun, was in Deutschland wahr ist. Und es wäre für den Frieden Europas nur nützlich, wenn dieses sozialistische Wunder von gewissen Staatsmännern als politischer Faktor in die europäische Rechnung eingerechnet würde, als Zeichen der geschlossenen Kraft, die im Selbstbewußtsein ihrer Stärke mitten in das Leben der Nation einen solchen Tag stellt, der in anderen Völkern als eine unangenehme Zumutung empfunden würde. Jeder am Samstag abgebene Großen trug in sich die Parole: Wir lassen uns nicht unterliegen!

Wie lange hält die Volksfront noch?

Schlechte Prognose für das Kabinett Blum — Warnung Blums an die Kommunisten

Paris, 7. Dez. Nach der Kammerführung hat Ministerpräsident Léon Blum durch den Innenminister der Presse folgende Erklärung abgeben lassen:

„Obwohl die kommunistische Partei nicht gegen die Vertrauensstagesordnung gestimmt hat, bleibt die Frage für meine Kollegen und für mich offen, ob der absichtlich aggressiv gehaltene Wortlaut, in dem der kommunistische Sprecher Duclos die Stimmhaltung seiner Freunde begründete, es uns nicht unmöglich machen würde, unsere Aufgabe fortzusetzen. Was uns bestimmt hat, ist die Tatsache, daß eine unter solchen Umständen und in einem so ersten Augenblick ausbrechende Krise weder in Frankreich noch im Ausland verstanden werden würde und daß sich die öffentliche Meinung beunruhigen mußte. Diese Krise würde in die Volksfront Unruhe tragen und die Möglichkeit mit sich bringen, daß das Land geschwächt und die sozialen Reformen, die in der Durchführung begriffen sind oder vorbereitet werden, gefährdet werden. Ich lege Wert darauf, an das zu erinnern, was ich von der Kammertribüne auch der kommunistischen Partei zugerufen habe:

„Es handelt sich nicht nur darum, eine augenblickliche Schwierigkeit zu überwinden, sondern darum, sie derart zu lösen, daß künftig das gemeinsame Handeln unter vertrauensvollen, lokalen Bedingungen fortgesetzt werden kann. Diese Frage bleibt aufgeworfen. Die nächste Zukunft wird zeigen, wie die kommunistische Partei diese Frage zu lösen gedenkt.“

Der Kommunist Duclos, den Léon Blum in dieser Erklärung erwähnt, war der Schlussredner vor der Abstimmung.

bei der sich die Kommunisten bekanntlich der Stimme enthielten.

Die Pariser Presse stellt in ihren Betrachtungen das Verhältnis Volksfront-Kommunisten in den Mittelpunkt. Während die Rechtspresse den Bruch der Volksfront als vollzogen ansieht und sich bereits mit der Bildung einer neuen Regierung vertraut macht, die von den Sozialisten bis zur Gruppe Kalandin reicht, haben die Kommunisten bereits in der Nacht zum Sonntag die Auswirkungen ihres aggressiven Verhaltens durch eine öffentliche Erklärung abzuschwächen versucht. Der „Matin“ erklärt, daß die tatsächliche Mehrheit, die am Samstag erzielt worden sei, nicht die Mehrheit der Regierung Blum, sondern derjenigen sei, die ihm folgen werde. Der „Excelsior“ ist der Ansicht, daß der Fortbestand der Regierung Blum von der Haltung abhängt, die die Kommunisten in der kommenden Kammerausdrache einnehmen würden. „Echo de Paris“ meint, wenn Léon Blum sich streng an seine früheren Verpflichtungen gehalten hätte, so hätte er sofort dem Präsidenten der Republik einen Rücktritt antragen müssen.

Der „Figaro“ erklärt, Sozialisten und Kommunisten lägen bereits in Scheidung und ihre Streitigkeiten seien am Samstag in der Kammer offenbar geworden. Die Radikalsozialisten aber benähmen sich wie die Kinder während des Scheidungsprozesses: sie warteten, aber sie ließen beunruhigt.

Das „Devoir“ schreibt, die Kommunisten hätten zwar nicht offiziell die Feindseligkeiten gegen die Volksfrontreaktion eröffnet, aber sie hätten durch Duclos eine tatsächliche Kriegserklärung ausgesprochen. Die radikalsozialistische „Republique“ erklärt, die Regierung brauche nicht zurückzutreten. Sie habe ihr Ansehen nicht verloren, weil die Kommunisten, die Moskaus Befehlen gehorchten, das Interesse Frankreichs vergessen hätten.

Ein Prinz seufzt . . .

Leidensgeschichte eines Königssohnes

Das Leben ohne Geheimnis — Neugierde, die tötet

Alfonso von Bourbon, der älteste Sohn des Königs von Spanien, der als Herzog von Covadonga in den Vereinigten Staaten im Exil lebt, erzählt nachfolgend die Leidensgeschichte eines Königssohnes. Man wird zwar in den Ausführungen des Kronprinzen, der bekanntlich durch seine Heirat mit einer Kubanerin aller etwaigen Ansprüche auf den Thron verlustig ging, vielfach das vermissen, was wir unter „königlicher Haltung“ verstehen. Immerhin zeigen die Zeilen aus dem Munde des Bourbonenprinzen, daß es nicht leicht ist, mit einem bekannten Namen in einer allzu neugierigen Welt zu leben.

Es gibt Leute, die manchmal sagen: „Wäre ich doch ein König oder Prinz!“ Ich muß lächeln, wenn bürgerliche Menschen königliche Hoheiten beneiden in einer Zeit, da meistens die königlichen Hoheiten die bürgerlichen Leute beneiden. Es mag manche Vorteile haben, Mitglied eines königlichen Hauses zu sein. Aber die Menschen denken nicht daran, wieviel man auf Grund dieser Herkunft aufgeben muß und was einem im Leben alles versagt bleibt. Ich muß nicht weit umherblicken, um ein Beispiel für meine Feststellung zu finden. Ich selbst bin ein solches Beispiel.

Als Kronprinz von Spanien wuchs ich auf — unter der Perspektive, einst der Monarch eines 25-Millionen-Volkes zu sein. Als die Revolution des Jahres 1931 mich aus meinem Heimatland vertrieb, war ich überzeugt, nun das Leben eines gewöhnlichen Mannes führen zu können, so wie es Millionen andere tun. Ich habe immer eine Zuneigung zu den einfachen, berufstätigen Menschen gehabt. Ich wollte mit ihnen zusammenleben, die nämliche Arbeit tun wie sie. Aber meine Herkunft gestattete es mir nicht. Ich blieb der Thronerbe — auch ohne Thron. Ich mußte die Haltung eines Kronprinzen bewahren, auch als ich kein Kronprinz mehr war.

Im Scheinwerfer der Öffentlichkeit

Meine Krankheit (gemeint ist die Bluterkrankheit, an der der Herzog von Covadonga leidet), ist nichts als ein unglückseliges Erbe. Viele Menschen leiden auf der Welt daran, man kann sie keineswegs als „den Fluch der Bourbonen“ bezeichnen, wie es in der Presse so häufig geschieht. Wäre ich der Sohn irgend eines Bürgers, hätten nur meine Familie und ich die Sache zu tragen. Niemand würde sich sonst darum kümmern. So aber steht gleichsam die ganze Welt an meinem Krankenlager. Denn ich bin „eine königliche Persönlichkeit“. Dann verlebte ich mich in eine Frau. Schließlich sind wir alle, einerlei ob königlicher oder bürgerlicher Herkunft, Menschen, und ich habe das Recht zu lieben, wie andere Menschen auch. Aber meine Liebesgeschichte wurde zur Schlagzeile in der Weltpresse.

Ich reiste hin und her, um einem Ruf nach einer Anteilnahme zu entsprechen, die mir nicht gebühren, weil ich in meinem Leben nicht eine einzige außergewöhnliche Tat begangen habe. Aber wohin ich kam, stürzten sich die Journalisten auf mich, stellten hundert Fragen über politische Dinge und familiäre Angelegenheiten, erkundigten sich, was ich esse, was ich trinke und wie ich meine Kravatte binde. Ich wollte einfach, bescheiden und zurückgezogen leben, aber ich erwecke, gebendel von dem Scheinwerfer der Öffentlichkeit, einen gegenständlichen Eindruck. Man nannte mich „extravagant“ und „verrückt“. Und doch habe ich nie etwas anderes getan, als hunderttausend andere Männer auch.

Der Fluch eines berühmten Namens

Ich habe viele Menschen kennen gelernt. Aber ich wußte nie, ob sie mich um meiner selbst willen schätzten oder nur, weil ich eine „königliche Hoheit“ war. Ich wußte nicht, wenn ein Mädchen mich anlächelte, ob das dem Königssohn oder dem Mann galt. Das erzeugt ein unerträgliches Minderwertigkeitsgefühl.

So war es auch in finanziellen Dingen. Ich kam mitunter in Schwierigkeiten. Das geht anderen Leuten auch so. Aber mir blühte eine allzu neugierige Welt in die Brust. Man ließ die Lösung finanzieller Fragen nicht mein eigenes Problem sein, man fragte mich, warum ich nicht die Kronjuwelen verkaufe, um meine Lage zu bessern. Die Kronjuwelen habe ich nur in Verwahrung, aber sie gehören nicht mir. Ich habe kein Recht, sie zu verkaufen. Der „Toison de Oro“ beispielsweise, der berühmteste Diamant der spanischen Krone, ist nur solange mein Eigentum, solange ich lebe. Dann fällt er wieder der Familie zu. Aber die ganze Welt muß davon Kenntnis nehmen, daß ich diese Juwelen als Sicherheit gab für eine Anleihe, die ich von einem Freunde erhielt. Warum war ich dazu gezwungen? Ich glaubte ein Mann zu sein, der arbeiten kann, wie jeder andere Mensch. Aber niemand gab mir eine Chance, das zu zeigen. Denn die vielen Angebote, die ich erhielt, zielten nur auf die Ausnutzung meines Titels und meiner Herkunft ab, nicht aber auf meine Arbeitskraft. Darum kümmerte sich niemand. Man hätte gerne dem Publikum eine „königliche Hoheit“ im Film gezeigt oder sie in einer Art Panoptikum durch die Lande geschleppt, um sie für Eintrittsgeld zur Schau zu stellen. Wer niemand fragte nach zwei arbeitswilligen Händen.

An dieser „Popularität“ zerfiel mein Privatleben, an ihr litt meine Ehe Schiffbruch, an ihr leide ich mehr als an allen Krankheiten der Erde. Sie verhindert, daß ich mein Brot auf eine bescheidene Weise verdienen kann, ohne meine Kronprinzenwürde in die Waagschale zu werfen. Das alles sollten die jungen Leute und die zahllosen Badische bedenken, die davon träumen, ein „edler Prinz“ oder eine „schöne Prinzessin“ zu sein. Sie haben ja keine Ahnung, wie schwer man diese Bürde trägt, doppelt schwer, wenn man diesen Titel gar nicht einmal führen will.

Jedem soll ein Tannenbaum brennen



Überall werden jetzt zur Weihnachtszeit in den deutschen Wäldern unter sachverständiger Leitung der Förstereien die Tannen ausgesucht, gezeichnet und geschnitten, die als freudig begrüßte Weihnachtsbäume den Weg in Dörfer und Städte nehmen. So märchenhaft der Schneeschmuck der Tanne ist — aber zu diesem Zweck muß er abgestäubt werden.

(Weltbild, A.)

Der Narr / Nach einer alten Anekdote

Im Gießinger Tale wohnte eine reiche Witwe, deren Sohn einen beschränkten Verstand hatte und überdies als der größte Narr unter allen Bewohnern der Gegend galt. Eines Tages sah der Dummkopf zu Saarbücken die Tochter eines sehr geachteten Mannes, ein schönes, wohlgestaltetes und verständiges Mädchen und verliebte sich in sie. Er bat seine Mutter, sie zu seiner Frau machen zu dürfen, drohte ihr aber auch zugleich, im Falle sie es nicht erlauben würde, alle Fenster einzuschlagen und die Stiegen im Hause abzubrennen. Die Mutter, die ihres Sohnes Narrheiten kannte, fürchtete hingegen, daß wenn sie ihn um die Jungfrau werben lasse und ihm ein reiches Heiratsgut gebe, der ungeschickte Esel auch fernherhin zu nichts Brauchbar sei. Da nun aber die Eltern des Mädchens ihrer Armut halber, obwohl sie von adligem Geschlechte waren, die Tochter ihrem Stande gemäß nicht zu verheiraten vermochten, so konnte die Werbung umso leichter vorantreiben werden.

Indes fürchtete die Mutter noch immer, daß das Mädchen ihren Sohn, der nun einmal ein großer Fäulnis war, verschlingen würde, weshalb sie sich bemühte, ihm allerhand Lehren über sein Benehmen zu geben, durch das er sich die Braut geneigt machen könnte. Als darauf der Narr zum ersten Male mit dem Mädchen gesprochen, schenkte es ihm ein Paar hübsche Handschuhe aus Corduanleder, die er anzog. Er begab sich hierauf nach Hause und geriet dabei unglücklicherweise in einen Regen, der ihn aber durchaus nicht bewegen konnte, die Handschuhe auszuziehen, denn es war ihm gleichgültig, ob sie naß wurden oder nicht. Da glitt er

noch dazu auf einem Steg, den er überschreiten wollte, aus und fiel derart ins Wasser und in den Kot, daß er wie ein Mohr, beschmutzt wieder heraufkam. Klagen ging er heim, die Kleider besudelt, die Handschuhe zerfetzt und erzählte es der Mutter. Sie schalt ihn indessen aus und meinte, er hätte die Handschuhe in sein Sackchen wickeln und in den Sack tun sollen.

Nicht lange danach suchte der Narr die Jungfrau wieder auf. Sie fragte ihn natürlich gleich nach den Handschuhen und er sagte ihr, wie es ihm damit ergangen war. Sie lachte, als sie dieses Stück seiner Weisheit erfuhr und schenkte ihm zum Abschiede einen Hahnen. Er nahm ihn, ging seinem Dorfe zu, wie sie ihm befohlen hatte. Er erwürgte das Tier, wickelte es in sein Sackchen, schob das Ganze in seinen Hut und zog es dann zu Hause wieder hervor, um den hübschen Vogel seiner Mutter zu zeigen. Sie lachte ihn jedoch wieder aus und sagte, er hätte den Hahnen auf der Hand tragen sollen.

Nach einiger Zeit begab sich Jockel zum dritten Mal zu seiner Braut. Sie fragte ihn, ob er das Geschenk noch besitze. Sie kam jedoch zur Ansicht, daß er bereits ein vollkommenere Narr sei, dem nichts Schönes gebühre, als sie von ihm hörte, was er mit dem Hahnen getan. Sie schenkte ihm daher diesmal eine Egge, die er verwenden sollte, sobald er gesät habe. Die Worte der Mutter waren ihm hingegen so zu Herzen gegangen, daß er die Egge nahm und auf seinen Händen bis ins Dorf trug. Als ihn die Mutter erblickte, ward sie abermals zornig und befehlet ihn, das Ding ein anderes Mal an ein Pferd zu binden und heimzuschleifen.

Nun sah die Braut, daß alle Mühe an ihm verloren war, denn es war weder Vernunft noch Verstand oder gutes Benehmen in ihm. Sie wußte kaum, wie sie von dem Narren loskommen konnte und gab ihm zuletzt ein großes Stück Speck, das sie ihm in die Brusttasche schob. Als er nach Hause ging, kam ihm jedoch Furcht an, den Speck aus dem Brusttasche zu verlieren. Damit dies nicht geschehe, nahm er das Stück Speck heraus und band es, in Erinnerung an den Rat seiner Mutter, an den Schwanz des Pferdes, setzte sich auf und ritt fort. Da liefen bald die Hunde hinter ihm her, rissen den Speck vom Schwanz des Pferdes und fraßen ihn. Als er nach Hause kam, war der Speck verschwunden.

Der Mutter wurde jetzt angst um den Verstand ihres Sohnes und sie begann an der Verbindung mit des Edelmanns Tochter, die ihr halb nachfolgen sollte, zu zweifeln. Dennoch versprach sie, ihm zu helfen, wenn er sich nur recht gut aufführe und die Braut, sobald sie käme, freundlich empfangen und fröhlich die Augen auf sie werfe.

Der Narr sagte es zu. Als dann ging er in den Stall und stach allen Schafen die Augen aus, die er in seinem Hof versteckte. Als nun die Braut kam, ging er ihr entgegen und warf ihr die Augen, soviel er nur hatte, ins Gesicht. Die Jungfrau, die nicht wenig erschraf, als sie ihr Bräutigam so bewarft und beschmutzte, schämte sich der Grobheit des Dummkopfes, der aller guten Dinge dar war, seufzte traurig in ihre Heimat zurück und sagte ihm ab.

Kunst, Welt und Wissen

Deutsch-italienische Kulturzusammenarbeit
Das „Deutsch-italienische Kulturzentrum“ in Genua, das im April dieses Jahres von Reichsminister Frank und Generalkonsul Professor Marpicati gegründet wurde, hat jetzt seine Arbeit aufgenommen. Die Reihe der Veranstaltungen eröffnete Frau Dreßler-Schember, die Gattin des Präsidenten der Reichsrundfunkkommission, Herr Dreßler-Andres, die aus eigenen Dichtungen las. Besonders für ihre Vorträge über Dante, E. Francesco, Michelangelo, Santa Clara u. a. erntete die Dichterin und Preisrätlerin starken Beifall. Deutscher Leiter des „Deutsch-italienischen Kulturzentrums“ ist Generalkonsul Dr. Lindner in Genua.

Eine berühmte Stradivari versteigert
In London gelangte dieser Tage eine Stradivari-Geige zur Versteigerung, die für 1550 Pfund der Edinburgher Universität zugeschlagen wurde. Es ist eines der bestgelungenen Stücke des berühmten Geigenbauers. Anfang des 19. Jahrhunderts befand sich die Geige im Besitz von Lord Falmouth. Nach dessen Tode wurde sie für nur 110 Pfund versteigert. 1891 gelangte sie in die Sammlung von Mrs. Robert Smith, um nun mit den anderen Kunstschätzen dieser Sammlung in London zur Versteigerung zu kommen.

Lapplands einziger Schriftsteller gestorben

Nach einer Meldung aus Stockholm ist in dem Lappenlager Lappilohäki, irgendwo im Norden Schwedens, Lapplands einziger Schriftsteller Johann Tuuri im Alter

von 88 Jahren gestorben. Verschiedene bekannte Persönlichkeiten der drei skandinavischen Länder nahmen sich des Schriftstellers der Lappen an und forderten ihn auf, seine Memoiren zu schreiben, die im Jahre 1910 unter dem Titel „Muittalus samid birra“ zum ersten Mal gedruckt erschienen. Es war ein Werk über das Leben der Lappen, das in verschiedenen Sprachen überetzt wurde, da es weit über Schwedens Grenzen hinaus Interesse fand. 1932 veröffentlichte er sein zweites Buch „Van het Bergland“, für das ihn der Reichstag mit einer Pension belohnte. Trotz seiner kulturellen Interessen kam Tuuri nicht viel mit der Zivilisation in Berührung. Besonders verhaßt waren ihm Besuche von Journalisten, die weite Reisen unternahmen, um Lapplands einzigen Schriftsteller kennenzulernen. Johann Tuuri hat aber nicht allein mit der Feder seinen Landsleuten große Dienste erwiesen, er war jahrelang auch als bester Wolfsjäger Lapplands bekannt, dessen Jägergeschicklichkeit unzählige Wölfe zum Opfer gefallen sind.

Rene Clair wendet sich dem Farbensfilm zu
Rene Clair, der vor etwa einem Jahr von Korba für die Inszenierung von drei Filmen nach London verpflichtet worden war, ist nachdem er erst den Film „Gespinnster auf Reisen“ inszeniert hat, vor Beendigung seines Vertrages aus der London-Films ausgeschieden, weil er sich mit der Leitung der Gesellschaft in künstlerischen Fragen nicht verständigen konnte. Er will nun in England mit englischem Kapital selbständig mehrere Filme drehen, und zwar als ersten einen nach den neuesten Methoden hergestellten Farbensfilm.

STADT BADEN PACHINGEN
Pachingen
therapeutisch wertvoll

Badische Chronik

Montag, den 7. Dezember

der
Badischen Presse

52. Jahrgang / Nr. 304

Ein Triumph des Willens:

Einzigartiger Opferwille im Grenzgau

196 599,27 Mk. das Sammelergebnis des Tages der nationalen Solidarität —
Ein Mehr von 55 099 Mk. gegenüber dem Vorjahr

Karlsruhe, 7. Dez. Aus dem Grenzgau Baden liegt das vorläufige Sammelergebnis vom Tag der nationalen Solidarität vor. Es wurden im ganzen in Baden 196 599,27 Mark geopfert, ein Ergebnis, das jenes vom selben Opfertag im Vorjahre um 55 099 Mark übertrifft. Opferbereitschaft und Opferwille der Bevölkerung unseres Landes finden in diesem Ergebnis einen Ausdruck, wie er sich bisher und herrlicher nicht mehr zu Stande kommen kann und der uns als machtvolles Bekenntnis mit berechtigtem Stolz erfüllt.

Im folgenden geben wir die bis jetzt vorliegenden Ergebnisse aus den badischen Kreisen bekannt:

Kreis	Mk.	Kreis	Mk.
Bruchsal	4 895,66	Reutlingen	2 829,15
Buchen	9 094,45	Offenburg	5 072,23
Bühl	3 252,08	Forstheim	18 659,16
Freiburg	12 794,53	Kastell	12 743,84
Heidelberg	11 222,40	Säckingen	2 718,52
Karlsruhe	27 478,32	Sinzheim	3 048,78
Kehl	2 757,64	Stodach	4 442,68
Kahr	3 281,13	Ueberlingen	5 008,84
Mannheim	24 017,20	Willingen	3 880,66
Mosbach	7 047,57	Waldshut	3 308,24
Mühlheim	2 525,—	Wolfach	8 053,—

In Stadt und Land begann der Tag der nationalen Solidarität mit Appellen der Sammler. Es waren angetreten die führenden Männer der Partei, des Staates, der Kunst und Wissenschaft und der Wirtschaft. Kurze Feiern bildeten in den Städten den Auftakt einer großen Sammelaktion für das gewaltigste Friedenswerk, das je ein Volk in seiner Geschichte zu nennen weiß. Mit dem Führer, mit dem Gedanken an Deutschland und mit der Sorge im Herzen für unsere noch notleidenden Volksgenossen begann die Sammlung, die landauf landab dem letzten Arbeitstag der Woche ihr Gepräge gab. Das Klingeln der Münzen in den Sammelbüchsen vermischte sich mit den Klängen der Standmusik spielenden Kapellen und wer Gelegenheit hatte, an diesem großen Opfertag eine Fahrt durch Städte und Dörfer der Grenzmark zu machen, der gewährte allüberall das selbe begeisterte Bild.

Alles war in den Straßen versammelt, jung und alt, hatte sich in hellen Scharen versammelt und unter der opferfrohen Bevölkerung unserer Grenzmark gingen die Männer mit den Sammelbüchsen und hatten wahrhaftiger Gott alle Hände voll zu tun. Es bedurfte nirgends einer Aufforderung zum Opfern, freiwillig und immer und immer wieder spendete man seine Groschen, man kam sogar in die Verlegenheit, plötzlich kein Geld mehr zu haben und begann in allen Tischen eifrig nach einem vergessenen Zehner zu suchen. Mancherorts lag winterlicher Sonnenschein über dem Nachmittag des großen Opfers, da und dort gab es aber auch Regen und sogar Schnee, aber davon ließ sich niemand schrecken. Selbst das Kind auf dem Arm der Mutter verlangte nach dem Opfertrog und mit lachendem Gesicht sah es dem Sammler in die Augen, als es die Münze in die Büchse warf. Und als es Abend wurde in den Dörfern und Städten unserer Grenzmark, da traten an den Einwurföffnungen der Sammelbüchsen bedenkliche „Störungen“ ein, es wollte und wollte nichts mehr hineingehen und aus dem Innern der Büchsen vernahm man nicht mehr den metallischen Klang, sie waren alle bis zum Rande gefüllt mit dem Opfergeld der Bevölkerung unserer Grenzmark.

Und wenn wir nunmehr einen Blick auf das Sammelergebnis im Gau Baden werfen, dann dürfen wir mit Stolz und Recht sagen, daß Opferfreude und Gehewillen der Volksgenossen in Deutschlands südwestlicher Ecke einen herrlichen

Triumph gefeiert haben. Dringen wir noch etwas tiefer in diese Tatsache ein, dann erkennen wir in ihr die unerschütterbare Treue unserer Grenzlandbevölkerung zu unserem Führer, den unverbrüchlichen Glauben an das Gelingen eines gewaltigen Aufbaues und den unbeugsamen Willen, durch Arbeit und Opfer dem friedvollsten aller Kämpfe zum Siege zu verhelfen.

Ausländer spielen Roulette fürs WSW.

Baden-Baden, 7. Dez. Innenminister Pflaumer besuchte im Laufe seiner hier vorgenommenen Sammlung am Tage der nationalen Solidarität auch die Spielbank. Hier konnte der Minister eine reiche Gefeierlichkeit feststellen und von Ausländern wurde ein Spiel veranstaltet, dessen hoher Betrag ebenfalls dem Winterhilfswerk zugute kam und in die Sammelbüchse des Ministers gelegt wurde.

Streiflichter aus der Ortenau Hauptstadt

Eine bedeutende Ratsherrensitzung — Offenburg am Tag der nationalen Solidarität

Offenburg, 7. Dez. Die letzte Sitzung der Ratsherren wies eine bedeutende Tagesordnung auf: Die Herstellung des Schwimmbades zu dem neuen Schwimmbad wurde einer Mannheimer Spezialfirma übertragen. Die Arbeiten sollen bereits bis Ende Januar fertiggestellt, die Badeanlage bis spätestens Anfang Juni eröffnet werden. Die zum Bau nötigen Hilfskräfte werden vom hiesigen Arbeitsamt angefordert. — Da die Brückenwage Ecke Lange- und Klosterstraße den heutigen Anforderungen nicht mehr genügt, wurde einer Mannheimer Firma die Lieferung einer neuen Brückenwage mit einer Tragkraft von 25 000 Kilo übertragen. Für dieselbe ist ein neuer Standort vorgesehene. — Mit der Leitung des Schlachthofes wurde mit Wirkung vom 1. Oktober d. J. Tierarzt Wilhelm Geiger betraut. — Mit der Errichtung einer Friseur- und Barbiererschule für das Land Baden in Offenburg erklärte sich die Ratsherren einverstanden. Die Stadt wird den sachlichen Aufwand (auch die erste Einrichtung), sowie die Hälfte des persönlichen Aufwands übernehmen. Die Schule wird voraussichtlich in der Langestraße, in dem Kürsch von der Stadt erworbenen „Schäfen“ untergebracht. — Mitgeteilt wurde, daß durch die Badische Handwerkerbauvereinschaft 40 Wohnungen am „Ochsensteig“ errichtet wurden. Die Umgebungsstraße am Ochsensteig, wo in letzter Zeit insgesamt 58 Neubauten entstanden, erhält die Bezeichnung „Vogelstraße“. — Die Straßen im Neubaugebiet „In den zehn Feuch“ werden nach berechtigten deutschen Fliegern benannt (Richtofen, Jümmelmann, Voelke). — Die Wintersehweide wurde an den bisherigen Pächter Schaffharter Böckle in Stetten a. L. M. zu den alten Bedingungen verpachtet. — Die Bürgersteuer beträgt, wie 1936, auch im Jahre 1937 500 Prozent vom Reichsfaß.

Studenten-Appell in Heidelberg

Der Gaustudentenführer Dr. Dehse zum Neuaufbau des Studententums

Anlässlich eines Appells der Gruppe Heidelberg des Nationalsozialistischen Deutschen Studententums sprach der Führer des badischen Studententums, Dr. Richard Dehse, über die neuen Aufgaben der studentischen Arbeit. Nach einem Rückblick über die Entwicklung des deutschen Studententums gab der Gaustudentenführer für alle Gebiete die Richtlinien, nach denen in Zukunft an den badischen Hochschulen in den Studentenschaften gearbeitet wird. Die Grundlage ist die Einheit der studentischen Führung. In Personal- und Realunion von Studententum und Studentenschaft wird die Wissenschaftsarbeit, Wirtschafts- und Sozialarbeit, Kultur, Presse und Propaganda fruchtbar gestaltet werden können. Damit wird die studentische Führung und ihre Gefolgschaft ihr Teil dazu beitragen, zur Hochschule wie sie der Führer will, zur Hochschule des Dritten Reiches.

Eisvögel im Friedrichshafener Gondelhafen

Friedrichshafen, 7. Dez. Seit einigen Tagen fallen im Friedrichshafener städtischen Gondelhafen einige Eisvögel lebhaft leuchtenden Farben auf, die unruhig umherfliegen, sich an den Wänden des Gondelhafens anklammern und bläulich im Wasser untertauchen. Bald arbeiten sie sich wieder an der Oberfläche empor, mit oder ohne Beute. Es sind dies Eisvögel. Das Eisvogelmännchen gehört zu den schönsten Vögeln Europas. Scheitel, Schulter- und Flügeldecken mit Schwanz sind metallglänzend, dunkelblaugrün mit grünlich-blauen Flecken. Unterseite und Kehle sind hell rostfarbig. Der gedrungene Körper trägt auf kurzem Hals einen dicken Kopf mit langem, zugespitztem Schnabel. Die Nahrung des eisvögels, kleinen, gefräßigen Vogels besteht aus Insekten, Krabben und Fischen.

Anwesen von stürzenden Felsen zerstört

Großer Felssturz in Kappel im Tal — 15 Personen obdachlos

Freiburg, 7. Dez. Der kleine idyllisch gelegene Ort Kappel im Tal bei Freiburg im Breisgau wurde am Samstag nachmittag in große Aufregung versetzt. Gegenüber dem Gasthaus „Zum Kreuz“ befand sich ein Felsvorsprung, der der „Schrofen“ genannt wird und sich bereits im Herbst vorigen Jahres selbstständig machen wollte. Seitdem schaut man immer mit etwas Sorge auf diesen Bergkamm, besonders auch auf das Haus, das von den Landwirten Johann Kirner und Karl Treischer sowie der Familie Vogelbacher bewohnt wird.

Am Samstag nachmittag gegen 1/4 Uhr, zu einer Zeit, als die Bewohner des Anwesens gerade im Walde beim Holzmachen waren, kam der Felsen in Bewegung, unter donnerartigem Krachen rutschte das Gestein herab, begrub unter einer Staubwolke alles, was sich in den Weg stellte. Ueber die Scheune und Stallung des Johann Kirner legte sich ein gewaltiger Felsblock, der die beiden Gebäude niederstürzte. Unter den Trümmern wurden drei Schweine, eine Ziege, eine Kuh und

zahlreiches Federvieh, sowie die Futtermittel begraben.

Im Ort selbst glaubte man zunächst an ein Erdbeben.

Durch Generalalarm wurden die Einwohner herbeigerufen. Als dann keine Gefahr mehr vorhanden war, ging man auf die Suche nach den Tieren. Die Kuh und die Ziege konnten lebend geborgen werden. Allerdings hatte ein Felsstück der Kuh beide Hörner abgeschlagen. Die drei Schweine waren tot. Von einigen der Hühner vernahm man noch am Sonntag das Gackern und man entnahm daraus, daß noch einige lebend unter den Trümmern sind.

Durch den Felssturz kamen Steinmassen im Ausmaß von etwa 800 Kubikmeter zu Tal. Da man annehmen muß, daß sich noch weitere Felsstücke lösen werden, wurde das Wohnhaus geräumt. Um weiteres Unglück zu verhüten, wird wahrscheinlich der Felsen gesprengt werden.

Am Sonntag morgen wurde mit den Aufräumungsarbeiten begonnen.

Durch die Räumung des Hauses wurden 15 Personen obdachlos, die bei Nachbarn nun Unterkunft gefunden haben.

In feierlicher Weise wurden in Anwesenheit des Kreis-Handwerksmeisters durch Pg. Roth von der Badischen Handwerkerkammer 247 Gesellen aus dem Amtsbezirk Offenburg, Kahr, Kehl und Wolfach im Dreifünfsaal in den Meißerhand erhoben. Der Saal war mit den Wappen und den alten Wappentafeln der verschiedenen Innungen geschmückt. Pg. Roth wies in seiner Ansprache auf die großen Aufgaben unseres Volkes hin; vom jungen Meister wird restloser Einsatz für Volk und Staat gefordert. — Am Tag der nationalen Solidarität sammelte in Offenburg Herr Unterrichtsminister Dr. Wacker; er hielt zuvor im Bürgeraal eine Ansprache an die Sammler über Sinn und Ziel des Tages. Auf dem alten Marktplatz wurde durch die Standartenkapelle ein Platzkonzert durchgeführt. Zahlreiche Menschen waren unterwegs; jedermann wollte sein Scherlein zum WSW beitragen. — Am Sonntagabend versammelte sich die Artilleriekameradschaft St. Barbara nach alter Ueberlieferung zu ihrer Barabarafeier. — In einer Großkundgebung der Faschenschaft wurde durch Pg. Fehrmann über die Mission des deutschen Volkes im gegenwärtigen Weltkriege. Als Auslandsdeutscher hatte er Gelegenheit, den Volksweltismus kennen zu lernen; er hat sie als Weltpest erkannt. — Als Abschluß der Herbstgeländefahrten und zur Prüfung von Fahrzeug und Fahrer wurde durch die Offiziere des Offenburgers MG-Bataillons die letzte diesjährige „Christophorusjagd“ gefahren, die einen überaus interessanten Verlauf nahm. — Infolge des lang anhaltenden Regens führt die Kinzig Hochwasser. In der Gegend von Gengenbach ist der Fluß in den Niederungen über die Ufer getreten. — Unter dem Vorsitz von Kreisleiter Pg. Karl Rombach fand eine Besprechung statt, wobei die diesjährige Gestaltung der Offenburgers Faschnacht behandelt wurde. Die Durchführung der Pläne wurde der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übertragen. — Frau Marie Brandel Witwe vollendete ihr 70., Tapeziermeister Paul Hartlapp, gebürtig aus Breslau, seit 1885 aber in Offenburg ansässig, sein 75. Lebensjahr. — In Zell-Weierbach hielt die Wingergenossenschaft im Schulhaus ihre Hauptversammlung ab. — In Urfloffen vollendete Frau Barbara Dittmaier ihr 91. Lebensjahr. — In Nordrach werden durch das Heimstättenamt 7 Siedlerstellen errichtet; ferner ist der Bau von 8 Eigenheimen vorgesehen. Das Schulgebäude wurde einer vollkommenen Erneuerung unterzogen, so daß das Nordrachter Baugewerbe gut beschäftigt wird.

Kurzbericht aus Engen

Engen, 7. Dez. Unerwartete Ferien haben die Volkshäuser hier erhalten, da wegen Ausbruch von Scharlach die Schule auf 14 Tage geschlossen werden mußte. Es sind schon mehrere Krankheitsfälle festgestellt und nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene werden von diesem bösen Gift heimgesucht. — Am Tag der Solidarität wurde auch hier feste gearbeitet und für die Bedürftigen gesammelt. — Der Vorabend vom St. Andreasstag brachte auch hier wieder die „Berufenen“ auf den Plan, um nach gewohnter Herzensform Uebermut freien Lauf zu lassen und nach Verzenswunsch zu „hökeln“ und dem lieben Nachbar eines anzuhängen. Wenn die Betroffenen dem Grundsatze huldigen: „Mensch, ärgere dich nicht“, tun sie gut, andernfalls der Kreis der Rachenden starke Erweiterung erfährt.

Die Raftatter Wochenschau

Raftatt, 7. Dez. Die vergangene Woche setzte mit einer großangelegten Veranstaltung ein. Das Deutsche Volkshilfswerk wurde in der Carl-Franz-Gasse feierlich eröffnet. Hieran nahmen auch die Parteiformationen teil, so daß sich der Abend zu einer Großkundgebung entwickelte. Ueber Sinn und Aufgaben des eröffneten Deutschen Volkshilfswerkes wurde bereits berichtet. Das dieses Volkshilfswerk auch in Raftatt in besten Händen liegt, bewies bereits dieser erste Abend. Der Ortsbeauftragte der NSDAP, Kraft durch Freude, Pa. Drth, begrüßte die Hörer recht herzlich und erteilte zunächst dem Ortsbeauftragten und Leiter des Deutschen Volkshilfswerkes für Raftatt, Dr. Bucher, das Wort zu einigen grundlegenden Ausführungen. Er zeigte noch einmal in kurzen Umrissen Aufgaben und Arbeitsplan des Volkshilfswerkes für Raftatt auf. Der Plan beweist schon durch seine Themen und Redner, daß man nur hochinteressante Abende wird miterleben können. — Für diese Eröffnungsversammlung war als Redner Professor Speer aus Baden-Baden gewonnen, der über das aktuelle Thema: „Die Hintergründe des spanischen Bürgerkrieges“ sprach. — Am Dienstagvormittag fand im Bürgeraal des Rathauses in Raftatt eine große Arbeitstagung der Bürgermeister des Bezirkes Raftatt statt. Alle Bürgermeister waren erschienen. Sie wurden von Landrat Müller begrüßt, wobei er besonders dem nun zum Bezirk Raftatt zählenden Bürgermeister von Malisch seinen Willkommenswort entbot. Verschiedene Referenzen kamen sodann zu Wort. Kreisleiter Pa. Altenstein behandelte die Aufgaben der Bürgermeister und ihr Verhältnis zum Ortsgruppenleiter der NSDAP. Harmonisch mußte auch die Zusammenarbeit mit dem Landrat erfolgen. Regierungsrat Ristner sprach über das Bauwesen und die Wohnungsfragen, wobei es sich hauptsächlich um Kleinwohnungen handelte. Ueber baupolizeiliche Fragen referierte Bezirksbaumeister Fischer. Er mahnte die Bürgermeister an die gewissenhafte Beachtung aller einschlägigen Bestimmungen. Die Bürgermeister sind für die Baugestaltung ihrer Gemeinden verantwortlich, wie hierzu Landrat Müller ausdrücklich betonte. Ueber die am nächsten Dienstag im ganzen Bezirk Raftatt (außer der Stadt!) abzuhaltende Verdunkelungsübung sprach Ortsgruppenleiter Götter. Der Geschäftsführer des Fürsorgeamtes Reimold gab Aufklärung über Familienunterstützung und Fürsorge. An diese Tagung schloß sich noch eine solche des Deutschen Gemeindetages an, die von Bürgermeister Dr. Hein geleitet wurde. Hierin wurden verschiedene Anordnungen des Deutschen Gemeindetages bekanntgegeben. — Am letzten Donnerstagabend fand aus Anlaß des dreißigjährigen Bestehens von „Kraft durch Freude“ ein großer bunter Abend in der Franzhalle statt. Diese Veranstaltung war rechtlich ausverkauft und deshalb der Saal bis auf den allerletzten Platz besetzt. Es gelangte auch ein ganz großes und gutes Programm zur Ausführung. Kreiswaller der KdF, Silbermann aus Baden-Baden sprach einleitend kurz über das nunmehr dreißigjährige Bestehen dieser so beliebten NSDAP. „Kraft durch Freude“, die schon soviel Freude gesendet hat. Man grüßte in dankbarer Freude durch Siegelheil den Führer. Dann aber übernahm man dem Anlaß des Abends, dem in Raftatt wohlbekannten E. Sladek, das Wort, und unter seiner Regie zogen dann alle die feinen und schönen Programmpunkte an. Aug und Ohr der Anwesenden vorüber. In der Tanzgruppe Fint aus B. Baden und dem KdF. Orchester Gaggana wurden alle Darbietungen von Raftatter Künstlern bestritten. Das kann sich Raftatt leisten, denn es hat

auf den verschiedenen Gebieten recht treffliche Künstler. Im Sologelana bewies Herr Ernst Blum und Adolf Bäuerle ihr Können. Bollman und Sohn erwies sich wieder als vorzügliche Parterreakrobaten. Auch die beiden Knorr und Bauer überboten sich in fast halbbrecherischen Kunststücken. Bleibt noch der Raftatter Lokalkomiker und Humorist Toni Kunz mit Tochter zu erwähnen. Wie üblich, hatten die beiden wieder die ganze Zuhörerschaft erobert, und es soll sogar Tränen der Heiterkeit gegeben haben. Sehr schön sang auch das Quartett der Stierlein-Werke Raftatt. Zwischen den einzelnen Nummern blühte der Humor des Anlagers und erklangen die schönen Weisen des Orchesters.

Musikalische Erstaufführung in Säckingen

Säckingen, 7. Dez. In dem am 3. Dezember hier stattgefundenen Konzert des Männerchors Säckingen (welches übrigens glänzend besucht war und für alle Beteiligten zu einem großen Erfolge wurde) fand die Erstaufführung der bedeutenden Kantate „Vom Menschen“ von Kurt Viskmann (Buppertal-Eberfeld) statt. Das Werk, welchem Musikdirektor Kurt Layher ein paar erklärende Worte voranzickte, fand bei dem ausnahmsbereiten Publikum starken Anklang. Das technisch und musikalisch ungemein schwierige Werk wurde unter der Leitung Layhers eindrucksvoll wiedergegeben. Chor wie Instrumentalisten (Bläser und Pauker des Musikvereins Säckingen-Di) setzten alles daran, um eine würdige Aufführung sicherzustellen.

Kleine Nachrichten aus dem Lande

Waldkirch, 7. Dez. (Ein treuer Arbeitskamerad.) Nach einem arbeitsreichen Leben starb hier im Alter von 88 Jahren Gesteinschleifer August Hug. Ueber 60 Jahre lang, von 1868 ab, war der treue Arbeiter bei der Waldkircher Gesteinschleiferei A. Wintermantel beschäftigt. — Donauwechingen, 7. Dez. Die erste hier wie im Bezirk durchgeführte Verdunkelungsübung, die zwei Stunden dauerte, verlief zur vollen Zufriedenheit. Stadt- wie Landbevölkerung haben ihre Aufgabe in jeder Weise erfüllt. — Stetten a. L. M., 7. Dez. (Gefährter Einbrecher.) Ein Einbrecher der in der Nacht auf den 11. November in den Büroräumen der Speditionsfirma Lauterwasser in Sigmaringen einbrach, Tische und Schubladen erbrach, eine Geldkassette und eine Schachtel Zigarren entwendete, konnte in Stetten am kalten Markt festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Sigmaringen eingeliefert werden. Bei dem Täter handelt es sich um den 26jährigen Ludwig Bartel aus Mannheim, der geständig ist. — Schilt u. Kr. 7. Dez. (Kind von Auto überfahren.) Mehrere Kinder spielten hier am einen Bulldogg, als plötzlich das dreijährige Söhnchen der Familie Haug in die Fahrbahn eines Autos sprang und überfahren wurde. Mit schweren Verletzungen wurde es ins eingetragene Krankenhaus gebracht. — Friedrichshafen, 7. Dez. (Ein Goldstück für das NSDAP.) „NSDAP Friedrichshafen“ stand dieser Tage als Adresse auf einem der hiesigen Geschäftsstellen der NSDAP angelegte Brief, wobei die einzelnen Worte aus aufgesteckten Druckbuchstaben bestanden. Die Briefhülle barg aber kein Schreiben, dagegen kam ein schweizerisches Zehnfrankenstück in Gold zum Vorschein. Die NSDAP hat diese ungewöhnliche Spende für das NSDAP mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Schweiz transferiert und zur Ablösung einer von einer Schweizer Bank auf die Säckinger Grundstücke gegebenen Hypothek von Mildberger und Mallau verwendet wurde. Dies geschah in der Weise, daß man sich ganz ohne wirtschaftliche Notwendigkeit in den Zahlungs- bzw. Verrechnungsverkehr über Kohlenlieferungen dritter Firmen einschaltete.

Im zweiten Hauptfall der Anklage handelt es sich wieder darum, daß Mildberger und Mallau weitere Fabrikgrundstücke im Wiesental, auf denen Werkwohnungen standen, erwarben, um im wesentlichen durch Höhermieten der Mieten für die Werkwohnungen ein gutes Geschäft zu machen. Diese Absicht wurde übrigens durch die Gerichte vereitelt, welche die Mieterhöhungen für unzulässig erklärten. Da Mildberger und Mallau auch hier ohne eigenes Kapital einen Kaufpreis von 470 000 Mark aufbringen mußten, suchten sie neues schweizerisches, in Deutschland befindliches Sperrmarkkapital zu erhalten. Ein Betrag von 850 000 Sperrmark wurde auch freigegeben. Hieron verwendeten Mildberger und Mallau, wie von vornherein beabsichtigt, 800 000 Mark zur Schaffung eines Depots bei einer Schweizer Bank, die diese Sicherheit von Mallau verlangt hatte. Diese Nebenabrede daß von den 850 000 Mark über 300 000 Mark sofort wieder in die Schweiz fließen sollten, wurde im Genehmigungsverfahren verschwiegen, da sonst keinesfalls die Genehmigung erteilt worden wäre. Transferiert wurde auch in diesem Falle derart, daß Mildberger und Mallau sich als „Sperrmarkhändler“ ohne jede wirtschaftliche Notwendigkeit in fremde Lieferungsbeziehungen einschalteten.

Der Angeklagte Mildberger, der die großenteils urkundennämlich festgestellten Vorgänge nicht bestritten konnte, suchte sich weitgehend durch Hinweis auf seinen Schweizer Geschäftsfreund Mallau und dessen Geschäftsfreund zu entlasten und sich als deren Werkzeug hinzustellen.

Als erster Zeuge ist am Montag, 7. Dezember, der Großindustrielle Dr. Godelberger geladen.

Der Denifenprozeß Mildberger

Waldshut, 7. Dez. Am zweiten Verhandlungstage wurde die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt. Im ersten Falle der Anklage wurde festgestellt, daß aus einem auf Grund unrichtiger Angaben freigegebenen Sperrmarkbetrag von 290 000 Mark ein Betrag von 159 000 Mark unerlaubterweise in die

Bei Husten, Bronchialkatarrh
Isla-Moos-Pastillen Dosen zu 52 u. 90 Pfg

Der Schuß im Nebel

Kriminal-Roman
aus dem Englischen
von Franz Weber

Copyright A. H. Payne-Verlag

2. Fortsetzung.

„Ich halte die Sache für einen bösen Scherz und werde nicht, wie Brent seine Zeit mit solchen Kleinigkeiten verträdeln kann.“

„Malcolm ist einer der fähigsten Köpfe von Scotland Yard. Früher waren Sie auch anders. Seit dem Kriege haben Sie sich verändert. Ich erinnere mich gut, daß Sie und Malcolm früher immer die heftigsten Rivalen waren. Dann — als Sie zurückkamen, wurde alles anders. Jetzt schlafen Sie hier richtig ein, Sie — der wilde, tamplustige Harry! Warum?“

Reynolds lächelte. Da war vieles, was Rosa nicht verstand. Sie war nicht auf den Schlachtfeldern gewesen, sie konnte sich nicht vorstellen, wie das ist, wenn man — fast noch ein Kind — die besten Kameraden fallen sieht wie das Korn vor der Sense des Schnitlers. Sie konnte auch nicht die bittere Empfindung bei der Heimkehr nachfühlen, als man sich von den Auswirkungen des Krieges in der Heimat überzeugen mußte. Reynolds' eigener Vater hatte die günstige Gelegenheit benutzt um Vorteil daraus zu ziehen, außergewöhnliche Vorteile! Viele Ideale Harrys waren vernichtet, wenn auch nicht alle. Einige waren so tief gesunken wie das Leben selbst.

„Ich wollte nun endlich mit dem Kampf aufhören“, gestand er. „Die Natur hat mich mit einem kleinen künstlerischen Talent begabt. Das möchte ich pflegen. Brent ist anders — der typische Draufgänger. Uebrigens habe ich ihn mindestens ein halbes Jahr lang nicht gesehen.“

„Dann gibt es eine Ueberraschung. Ich habe ihn gebeten, heute nachmittag hierher zu kommen.“

„Welche löbliche Absicht verfolgen Sie denn damit?“

„Ich wollte Sie beide wieder zusammenbringen. Gatten Sie nicht Streit gehabt miteinander?“

„Wir hatten eine kleine Meinungsverschiedenheit über eine politische Frage. Brent verlor dabei die Ruhe. Ich hatte das lässlich vergessen. Er ist ein guter Junge. Ich glaube auch nicht, daß er an unseren kleinen Janz überhaupt noch denkt.“

Reynolds zog die Vorhänge zu. Das rötliche Campenlicht überzog alles im Zimmer mit einem warmen Schein. Rosa verfolgte seine Bemerkungen. Schon als junges Ding hatte sie eine heimliche Liebe für Reynolds empfunden und auch heute noch fühlte sie ähnlich. Aber er enttäuschte sie. Er war ein reizender, außerordentlich lebenswürdiger Mensch,

doch ganz unempfindlich gegen ein wärmeres Gefühl von ihrer Seite. Ehrgeiz schien er gar nicht zu besitzen. Während Brent stets vorwärtsstrebte, war Reynolds zufrieden, ein hübschen malen und grübeln zu können.

Kurz darauf kam Malcolm Brent. Er begrüßte Reynolds durchaus freundlich. Er hatte ein Auge für gute Gemälde und sah sich angeregt im Zimmer um.

„Also hier haben Sie sich vergnügt, Harry?“

Reynolds bot ihm eine Zigarette an. Brent lehnte ab.

„Das ist nichts für die Nerven. Ich muß mich schonen.“

„Biel Arbeit?“

„Ja. Der „Näger“ macht uns wieder zu schaffen.“

„Ich erzählte es Harry schon“, gestand Rosa. „Hoffentlich habe ich damit kein Amtsgeheimnis verraten.“

„Es ist längst kein Geheimnis mehr. Sir Henry Lush erzählt es überall. Anfangs war er ängstlich, doch das ist nun vorbei. Morgen fährt er nach Gibraltar.“

„Warum hat der „Näger“ es denn auf Sir Henry abgesehen?“ fragte Reynolds.

„Das Motiv ist nicht klar, wie bisher immer. Ich habe aber meine eigene Theorie darüber. Sie erinnern sich an die Volksbank-Geschichte?“

„Ja, die große Pleite vor einem Jahr?“

„Ganz recht. Zwei Monate später verschwand Swinton. Er war Direktor bei dieser Bank.“

„Na, und —?“

„Sir Henry war dort auch Direktor!“

Reynolds runzelte die Stirn.

„Da gehöre ich ja auch dazu. Glauben Sie, daß alle diese Vorfälle, Morde vielleicht, einen Zusammenhang bedeuten. weil so viele Leute ihr Geld dabei verloren haben?“

„Ich habe nur auf die Möglichkeit eines Zusammenhanges hingewiesen. Man sprach damals viel davon, daß es betrügerischer Bankrott gewesen sei.“

Rosa erhob Einpruch. „Wieso denn!“ rief sie. „Vater war Vorstehender, und Harry — Harry, Sie wissen doch auch, daß kein Schwindel dabei war!“

Reynolds schweig. Er erinnerte sich gut an den Krach und an die Wut der vielen kleinen Gläubiger. Er hatte die feste Ueberzeugung, daß Harmer und Lush dabei ein sehr gutes Geschäft gemacht hatten. Nur ein einziger war verurteilt worden, das war der Kassierer.

„Das ist ein ganz interessanter Gedankengang. Wenn

etwas Nichtiges daran ist, müßte ich auch noch ein Liebesbrieffchen vom „Näger“ erhalten.“

„Das ist schon möglich. Ich nehme an, daß dieser Mann ein Gläubiger ist, der infolge des Verlustes seines Geldes den Verstand verloren hat.“

„Dann glauben Sie also auch, daß Sir Henry in Lebensgefahr schwebt?“

„Allerdings. Durch die morgige Abreise könnte er ihr entgehen.“

„Ihre Theorie stimmt aber doch nicht ganz“, fiel Rosa ein. „Dem „Näger“ werden auch Verbrechen zur Last gelegt, die mit der Volksbank gar nichts zu tun haben.“

„Das wird sich schon aufklären, wenn erst einmal mehr Licht in die Sache gekommen ist. Sir Henry wird bemacht. Sollte der „Näger“ einen Anschlag auf sein Leben ausführen wollen, so würde ihm das sehr schlecht bekommen.“

Damit war das Thema abgeschlossen. Brent und Rosa empfahlen sich bald darauf. Reynolds' letzte, als sie gegangen waren. Er glaubte bemerkt zu haben, daß das Verhältnis zwischen Rosa und Brent recht vertraulich geworden war. Er fühlte, daß sie ihm entgilt. —

3.

Brent aß an diesem Tage mit Rosa und ihrem Vater auf dessen Einladung zu Abend. Rosa war überrascht ihren vorher noch so aufgeregten Vater jetzt ganz ruhig und freundlich zu finden. Beim Essen kam Harmer darauf zu sprechen.

„Lush kommt nachher noch vorbei, um sich zu verabschieden. Er verreis morgen.“

Rosa blühte überrascht, da sie erst vor wenigen Stunden die Meinung ihres Vaters über diesen Geschäftsfreund gehört hatte.

„Ich dachte —“ stammelte sie.

„Wir haben uns wieder geeinigt. Das sind Geschäfte, liebes Kind, die lassen uns manchmal wild werden. Du warst bei Reynolds? Er spielt wohl immer noch den Maler?“

Rosa nickte.

„So verträdelst er nun seine Zeit. Er will von Geschäften nichts wissen. Es ist eine Sünde! Sein Vater war ganz anders. Ein patentier Mann!“

Harmer entschuldigte sich nach dem Essen, da er noch zwei wichtige Briefe zu schreiben hätte, und ließ die jungen Leute allein. Rosa setzte sich im Salon ans Klavier und spielte einige romantische Stücke. Brent lauschte und ließ sie nicht aus den Augen.

„Die achsel Ihnen das?“ fragte sie, sich umwendend.

„Ganz ausgezeichnet! Es erinnerte mich an Flieder und Sonne.“

„Sie können ebenso poetisch sein wie Harry.“

„Warum dieser Vergleich?“

„Ich spielte früher viel mit Harry, ich begleitete ihn. Er ist ein sehr guter Geigenpieler.“

„Sie schämen ihn wohl sehr?“

„Gewiß. Der Krieg hat Harry aber sehr verändert.“

(Fortsetzung folgt.)



Aus Karlsruhe

Nummer 804.

Montag, den 7. Dezember 1936.

52. Jahrgang.

Stipprisile der Schneeflocken

Der deutsche Winter genießt guten Ruf und beste romantische Reklame in allen Weltsprachen aber Temperamente ist nicht seine starke Seite.

Es dauert immer ein wenig lange, ehe er richtig in Schwung kommt. Vielleicht hat er auch ein schlechtes Gewissen, mit solch überflüssigem Luxus, wie es die Schneeverkleidung in heutiger Zeit zweifellos darstellt, sich dem Publikum zu zeigen.

Denn dieser übliche, wässrige Ueberfluß, der unbarmherzig die Kanalarbrenner verstopft und gleichermaßen die Schuhsohlen durchdringt, ist nichts für arme Leute, die, ohne es zu wissen, schon bis zu den Kniekehlen im Schnupfen stecken, während ihr Auge sich laben soll an einer verschneiten Kaiserstraße und die Nase prima gereinigte Karlsruher Schneeluft in vorgeschriebenen tiefen Atemzügen zu schlürfen hat.

Jedenfalls, der Winter hat sich die letzte Zeit immer ein wenig um die Entscheidungen herumgedrückt und sich vornehmlich solche Tage zum Besuch ausgesucht, an denen die Meteorologen schliefen und die Skiläufer zu tun hatten.

Nun aber hat er doch langsam ernst gemacht. Am gestrigen Sonntag, dem Nikolaustag, hat es zum ersten Male richtig geschneit. Von dieser weltbewegenden Feststellung hat der Lokal-Chronist gewissenhaft Notiz zu nehmen.

Zwar war das, was gestern in den Nachmittags- und Abendstunden auf den Fittichen eines ungemütlichen Sturmes zu uns „herzingschneit“ kam, noch nicht ausgiebig und weiß genug, um sich in Drucker-Schwärze umformen zu lassen. Und dennoch läßt es sich nicht leugnen: es hat zum ersten Male in diesem Winter richtig geschneit. Neben den blühenden Kristallen, die im Schein der Vogenlampen in wildem Wirbel herabtaumelten, brachten die einfahrenden Büge und Autos auf ihren Dächern die weiße Bistenkarte des Winters mit in die Stadt.

Die Freude über den ersten kurzen Besuch der Ploden ist zwar eine ziemlich platonische. Erstens war mit diesem Schnee nicht viel Staat zu machen, es war kaum richtiger Schnee, nicht mehr als eine Illusion, also nur so eine Art Schnee-als-ob. Und zweitens sind wir Städter skeptisch genug auf alles, was Schnee heißt. Denn kommt wirklich mal eine richtige Ladung vom Himmel herunter, dann gibt es entweder Matsch oder die Stadt schlägt Alarm und läßt die weiße Herrlichkeit rasch wieder beiseite schaffen. Aber alles erstens und zweitens ändert nichts an der Tatsache, daß es gestern geschneit hat.

Wir können also jetzt langsam wieder unsere Skier herziehen, die Schlitten vom Speicher holen und unsere Schlittschuhe schleifen lassen. Mit Untergriff, Radenebel und leidenschaftlichem Reiben ist endlich der deutsche Winter bei den Meteorologen von Hamburg bis zum Nigri aufgerichtet worden, um zu einem Leben zu starten, das seiner ruhmreichen Geschichte und einer goldenen olympischen Medaille würdig ist.

-ari-

„Wir waren Soldaten - Wir bleiben Soldaten“

Kameradschaftsabend der jungen und alten Soldaten - Fahnenweihe - Preisverteilung des Vergleichsschießens

„Wir waren Soldaten - wir bleiben Soldaten“ - so lautete das Spruchband in Wangerin, als dort im Juni dieses Jahres das 150jährige Bestehen des Kuffhäuserbundes feierlich und würdig begangen wurde. Dies Wort könnte berechtigterweise auch als Leitgedanke und Sinnpruch über den Kameradschaftsabend gestellt werden, den der Kreisverband Baden des Deutschen Reichskriegerbundes zusammen mit der jungen Wehrmacht gestern abhielt. Als Abschluß eines Vergleichsschießens mit der Wehrmacht, zur Weihe von 18 neuen Fahnen und zur Vertiefung der inneren und äußeren Verbundenheit zwischen den alten und jungen Soldaten. Der große Saal im „Röhlen Krug“ war denn auch ausgezeichnet besetzt, mit den Fahnen des Dritten Reiches und den Symbolen des Bundes würdig geschmückt, eine Musikabteilung des Artillerieregiments 35 bot die musikalische Umrahmung und Untermauerung des Abends, den Oberstleutnant Holz mit herzlichem Begrüßungsworten eröffnete. Er konnte mit besonderer Freude als Gäste des Abends Generalmajor Ullmann, Oberstleutnant Knecht und Gußmann, Oberst Fiehe, Offiziere und Mannschaften des Standortes Karlsruhe willkommen heißen und in markigen Sätzen den tieferen Sinn des Abends unterstreichen. Die Sänger des Artilleriebundes St. Barbara eröffneten (und bereicherten späterhin) unter Dirigent Lang das stimmungsvolle Programm, dessen Grundton ganz auf Soldatentum und Heimat abgestimmt war. Nach dem Fahneneinmarsch weihte Oberstleutnant Holz die 18 neuen Fahnen, die, an der Spitze die Fahne der Ortsgruppe Grünwinkel, auf der Bühne aufgestellt waren. Es war der erhabendste Augenblick des Abends, als Fahne nach Fahne mit der Fahne der Partei berührt und somit die symbolische Weihe vollzogen wurde, die das Bekenntnis und Treuegelöbnis zum Führer wiederholte, das der Bund mit der Übernahme des Hakenkreuzes in die Fahne des Eisernen Kreuzes auch äußerlich vollzogen hat. Während dieses Aktes sprach Kamerad Maffinger-Mintheim einen von B. Kleinbeins verfassten Prolog. Zum ersten Male senkten sich dann die Fahnen zum Gedenken der Toten des Weltkrieges und der Bewegung, zu den Klängen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden“. Oberstleutnant Holz gedachte dann des Führers und Reichskanzlers als des Befreiers der Rheinlande und des Schöpfers der neuen deutschen Wehrmacht, die so herrlich wieder erstanden ist. Das Siegesheil auf Adolf Hitler und die beiden Wehrkämpfer bekräftigten erneut das Bekenntnis der alten Soldaten zum neuen Geist und zum neuen Staat.

Tiefsten Eindruck hinterließ bei den Anwesenden die Vorführung zweier Filme von der 150-Jahrfeier des Kuff-

häuserbundes in Wangerin und von der großen Fahnenweihe im Berliner Sportpalast, aus denen von Bild zu Bild immer wieder die kameradschaftliche Verbundenheit des Reichskriegerbundes mit der jungen Wehrmacht und mit Partei und Staat hervorleuchtete. Die Bilder und der in ihnen sichtbare Geist soldatisch-deutscher Haltung und Gesinnung rissen die Zuschauer zu stürmischem Beifall hin; empfanden



Lebendes Bild: Deutschlands Wehr (Foto: Geschwibner)

Die doch in den Bildern im Großen, was sie alle an diesem Abend selbst besaßen und begeisterte: Die Treue zur deutschen Fahne und zur deutschen Ehre. Und wie alt und jung, alter und neuer Geist sich hier verbunden und in ihrer tiefen Verwurzelung zum Ausdruck kamen; zeigte am besten der stürmische Beifall der drei lebenden Bildern zuteil wurde, deren erstes das Zweite Reich mit einer Bismarck-Statue und Soldaten in den Uniformen alter badischer Regimenter, deren zweites mit einer Hitlerbüste in der Mitte die Vorkämpfer des Dritten Reiches, deren drittes die junge Wehrmacht zu beiden Seiten der Hitlerbüste, flankiert von zwei SA-Männern, darstellte. Der Jubel wollte kein Ende nehmen, jedes Bild mußte mehrfach gezeigt werden.

Der weitere Verlauf des stimmungsvollen Abends brachte dann vor dem allgemeinen gemüthlichen Beisammensein die Verteilung der Preise des Vergleichsschießens. Sieger wurden die Kameradschaften Karlsruhe des Kuffhäuserbundes mit 6256 Punkten (Durchschnitt 125,12) vor der Wehrmacht mit 5727 Punkten (Durchschnitt 114,5). Der beste Mann des Kuffhäuserbundes war Kamerad Eugen Schäfer von den ehemaligen 40ern, der beste Mann des Standortes Karlsruhe Oberstleutnant Menzel von P. 35. Auf beiden Seiten schossen je 50 Mann mit je 15 Schuß (Kleinkaliber). Zu einem noch nicht feststehenden Zeitpunkt wird, wie wir hören, die Wehrmacht ihrerseits ein Vergleichsschießen mit dem Kuffhäuserbund veranstalten. Zahlreiche schöne Preise waren der Mühe dieses edlen Weistretes Anerkennung.

Allen Beteiligten wird dieser Abend eine schöne Erinnerung bleiben können, die die feierliche Weihe der Symbole, das Zurückbesinnen auf ruhmreiche Tradition, das Wiedererleben der jungen Wehrmacht als Vergangetheit und Gegenwart in einem auf sich einströmen ließen als die Verschmelzung alten und neuen Geistes für eine größere Zukunft.

E.

SS-Führer tagten

Obergruppenführer Heilmeyer und Gruppenführer Prügmann sprachen

Aufmarsch der Karlsruher SS

Der SS-Abschnitt XIX im Oberabschnitt „Süd-West“ hielt am Sonntag in Karlsruhe eine große Führertagung ab, zu der zahlreiche Führer aus Südwestdeutschland, vor allem aus dem Gau Baden und der Saarpfalz erschienen waren und die ihre besondere Bedeutung dadurch erhielt, daß an der am Sonntagvormittag im Festsaal des Studentenhauses der Technischen Hochschule stattgefundenen Haupttagung der Chef des SS-Hauptamtes in Berlin, SS-Obergruppenführer Heilmeyer, und der Führer des SS-Oberabschnittes Südwestdeutschland, SS-Gruppenführer Prügmann, sprachen. In den frühen Morgenstunden war SS-Obergruppenführer Heilmeyer mit dem Schnellzug im Karlsruher Hauptbahnhof eingetroffen. Dort hatten sich zur Begrüßung unter Führung von SS-Untersturmführer Burkart eine Ehrenhundertschaft Karlsruher SS aufgestellt. In dem festlich geschmückten Saale fand dann noch eine Reihe weiterer Vorträge statt.



SS-Obergruppenführer Heilmeyer-Berlin begrüßt die badischen Teilnehmer an der Karlsruher Führertagung (Foto: Geschwibner)

Am Sonntagmittag fand sodann ein Aufmarsch der Karlsruher SS-Standarte 82 durch die Straßen statt und auf dem mit den Symbolen des Dritten Reiches und der Schutzstaffel festlich geschmückten Adolf-Hitler-Platz, der trotz des regnerischen Wetters von einer großen Volksmenge umfüllt war, fand der Vorbeimarsch vor dem Stabsführer des SS-Oberabschnittes Süd-West, SS-Oberführer Altmeyer, und dem Führer des Abschnittes XIX, Oberführer Dr. Ger-

hardt, und zahlreicher hoher SS-Führer aus Baden und der Saarpfalz, statt.

Im Anschluß an diesen Vorbeimarsch, der eröffnet wurde von dem Spielmann- und Musikzug und der Standarte „Karlsruhe“ der 82. SS-Standarte und beschlossen wurde von den SS-Motorfahrzeugen, wurde die Tagung mit Besprechungen der einzelnen Referate fortgesetzt. Am Abend versammelten sich die SS-Führer zu einem großen Kameradschaftsabend.

Dfz- und Mittelstadt wird verdunkelt

am Freitag, den 11. Dezember

Im Anschluß an die seither durchgeführten Verdunkelungsübungen findet am Freitag, den 11. Dezember 1936, in der Zeit von 19.30-21.30 Uhr, die Verdunkelung eines Teiles der Mittel- und der gesamten Dfzstadt, einschließlich des Vorortes Mintheim statt.

Zu verdunkeln ist das gesamte Gebiet nördlich der Kriegsstraße zwischen Westendstraße und der Bahnlinie Schwehingen-Mannheim.

Die Westend- und Kriegsstraße sind in die Verdunkelung nicht mit inbegriffen.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß sämtliche im Verdunkelungsgebiet befindlichen Geschäfte, Gasthäuser, Kinos usw. die Maßnahmen zu treffen haben, die zur Durchführung der Verdunkelung erforderlich sind u. dem Ernstfall der eine längere Zeit dauern kann, durchaus entsprechen müssen.

Insbefondere werden die Ladeninhaber darauf aufmerksam gemacht, daß auch die Reklame- und Scharfenkerbeleuchtung gelöscht werden muß.

Zur vorschriftsmäßigen Abblendung der Beleuchtung von Kraftfahrzeugen und Fahrrädern wird empfohlen, über die Scheinwerfer Verdunkelungskappen zu ziehen. Alle sonstigen Fahrzeuge müssen entsprechend abgeblendet sein.

Fahrzeuge, deren Beleuchtung diesen Richtlinien nicht entspricht, dürfen das Verdunkelungsgebiet nicht betreten.

Der BV-Sportbericht

Ersstes Hallenhandballturnier ein voller Erfolg

Schöne Erfolge des Kreises Karlsruhe — 1700 Zuschauer restlos begeistert
Ettlingen siegt bei den Männern, Durlach bei der Jugend

Nachdem Mannheim schon seit längerem Hallenhandball treibt und alljährlich ein großes Turnier durchführt, hat in diesem Jahr auch Karlsruhe den Versuch gemacht, das Handballspiel in geschlossener Halle der Öffentlichkeit vorzuführen und dieser Versuch ist, das darf man mit Frau und Recht behaupten, vollkommen geglückt. Die große Festhalle hat sich als gut geeignet für die Ausführung des Turniers erwiesen. Die gemeldeten Mannschaften des Karlsruher Kreises haben sich trotz der kurzen, zur Übung zur Verfügung stehenden Zeit, eine Fertigkeit in dem doch etwas anderen Hallenhandball angeeignet, die sie den routinierteren Mannheimer Mannschaften nicht nur ebenbürtig, sondern teilweise sogar überlegen werden ließen. Wer von vornherein glaubt, daß gute Feldmannschaften auch gute Hallenhandballer sind, sah sich bei diesem Turnier mandmal enttäuscht, denn im Feldhandball höher stehende Mannschaften wie Beiertheim und Tschiff Durlach wurden von ihren ersten Geanern MVB und Mühlburg bereits ausgeschaltet. Mühlburg brachte es, nachdem es den MVB abgehängt hatte, sogar fertig, dem späteren Turniersieger Ettlingen ein schwer zu nehmendes Hindernis zu werden. Wenn in den Erläuterungen auf dem Programm zu lesen war, daß die Arbeit des Formwärters der besondere Genuß bei Hallenhandballspielen ist, so wurde dies durch die Vorkämpfer voll und ganz bestätigt. Die Leistungen der Vorkämpfer des Arbeitsdienstes Durlach und des B 47 Ettlingen waren einfach beachtend und forderten besonders in den Hauptspielen am Nachmittag den stürmischen Beifall und die helle Begeisterung der 1700 erschienenen Zuschauer heraus.

Die Kämpfe am Vormittag

Beteiligt waren an den Spielen der Männer MVB Karlsruhe, Tschiff Durlach, B 37 Ettlingen, Pol. SV Karlsruhe, VfL Grünwinkel, Tschiff Beiertheim, Tschiff Mühlburg, FC Phönix, B Linfenheim, Arbeitsdienst Durlach, B 46 Mannheim, Tade Ketsch. Bei den Frauen traten an: MVB Karlsruhe, FC Phönix Karlsruhe, Karlsruher Fußballverein, Tschiff Mannheim, Ettlingen ist nicht angetreten. Jugendmannschaften stellten: MVB Karlsruhe, Tschiff Durlach, B 46 Karlsruhe, Tade Neurent, VfL Grünwinkel. Auch hier blieb die gemeldete Mannschaft des B Ettlingen aus, für sie sprang Grünwinkel ein. Die Organisation der Spiele, für die Gauamtsleiter Neuberth und Kreispielfwart Senfle verantwortlich zeichneten, klappte vom ersten Spiel bis zur Siegerehrung ausgezeichnet. Pünktlich um 8 Uhr vormittags begann das erste Spiel zwischen MVB und Tschiff Beiertheim, das ersterer nach anfänglicher Führung der Beiertheimer mit 11:10 knapp gewinnen konnte. MVB gewann auch das folgende Jugendspiel gegen Grünwinkel mit 7:2 und ebenfalls das erste Frauenpiel gegen Phönix mit 4:3. Dann brachte Tschiff Mühlburg eine Ueberraschung, indem sie in hervorragendem Spiel die Tschiff Durlach mit 8:3 abfertigte. Im nächsten Spiel zeigte Ettlingen große Klasse, mit 10:5 schalteten sie B Linfenheim aus. Eine überlegene Sache für die Durlacher Jugend war ihr Kampf mit B 46 Karlsruhe, der nur 6 Mann zur Stelle hatte und mit 20:2 geschlagen wurde. Polizei Karlsruhe mit den einflussreichen Handballgrößen Hüter und Herb erwies sich auch in der Halle gut und gab Phönix mit 8:2 das Nachsehen. Das schönste Spiel bis dahin zählten nun VfL Grünwinkel und Arbeitsdienst Durlach. Verblüffend war hier schon die hervorragende Abwehr des Arbeitsdienstvorhüters, dem letzten Endes der knappe Sieg zu verdanken ist, den der Arbeitsdienst mit 5:3 gegen die im Felde öfters überlegenen Grünwinkler herausholte. Die Jugendmannschaft von Grünwinkel siegte im Trostspiel gegen den jetzt vollständig spielenden B 46 mit 7:2. MVB fand im zweiten Spiel in der wiederum prächtig spielenden Tschiff Mühlburg, die mit 3:11 erfolgreich blieb, seinen Bezwingner. Die Grünwinkler Jugend steigerte ihre Leistungen im Kampf gegen die stark favorisierte Neurenter Jungmannschaft und ließ sie mit 10:4 im geschlagenen Felde.

Während dieser Vormittagsspiele weifte der Führer des Gauess Baden des Reichsbundes für Leibübungen, Ministerialrat Herbert Krafft unter den Zuschauern und verfolgte mit großem Interesse die spannenden Kämpfe.

Der Nachmittag

Unter den Marschmärgen des Musikausbes des Arbeitsdienstes 27, Stabsführer Obermusikführer Vogel, rückten die teilnehmenden Mannschaften in zwei Säulen, geführt von

Der Handball am Sonntag

Im Gau Baden hatte sich Meister SV Waldhof mit dem ebenfalls ungeschlagenen B. Rot auseinandergesetzt. Auf eigenem Gelände stand der Sieg der Waldhöfer nie in Frage, mit 9:3 (2:2) wurde der Neuling auch in der Tabelle distanziert. Die Tade Ketsch war spielfrei, sie beteiligte sich am Karlsruher Hallenhandballturnier, bei dem der Karlsruher Gauamt B. Ettlingen den Reihern den Weg ins Endspiel verstellte. Der VfL Mannheim behauptete seinen vierten Tabellenplatz nur durch ein 4:4 (2:3) Unentschieden in Seckenheim gegen den dortigen B. Die übrigen Spiele: B. 62 Weinheim — FC Freiburg 9:6 (2:3) und TSV. Ofersheim — TSV. Nußloch 4:11 (2:4), waren für die Gestaltung der oberen Tabellenhälfte von keiner Bedeutung. Die Tabellenliste:

1. SV Waldhof	8 Spiele	84:36 Tore	15:1 Punkte
2. B. Rot	8	61:43	13:3
3. Tade Ketsch	7	57:32	10:4
4. VfL Mannheim	7	52:37	9:5

Brandenburg und Niedersachsen im Silberschild-Endspiel

Vorführungsrunde um den Hoken-Silberschild

Brandenburg und Niedersachsen/Weißfalen werden am 14. März 37 das Endspiel um den Hoken-Silberschild austragen. Das ist das Ergebnis der beiden Vorführungsrundenspiele, die am Sonntag in Berlin und Hannover durchgeführt wurden. In der Reichshauptstadt kam Brandenburg als Schildverteidiger zu einem sicheren 3:0- (11:0-) Sieg über Schlesien/Sach-

Schiedsrichtern mit den Fahnen des Reichsbundes und der Nation in das Spielfeld ein. Gauamtsleiter Neuberth nimmt die Meldung von Kreispielfwart Senfle entgegen, begrüßt mit kurzen Worten und eröffnet das erste Karlsruher Hallenhandballturnier. Inzwischen füllten sich die Zuschauerplätze. Der Besuch kann mit 1700 als gut bezeichnet werden. Unter den Ehrengästen bemerkt man Bürgermeister Fröblich, Oberbürgermeister Heß mit seinem Stab, Oberbürgermeister Heß, Der Führer der Ortsgruppe Karlsruhe des RFL, Bürgermeister Fröblich, nahm Gelegenheit dem Dinnplahandballspiel Spengler-Waldhof, der als Feldmeister im Arbeitsdienst Durlach steht und an den Nachmittagspielen teilnahm, als Ehrengast eine Karlsruher Radieruna zu überreichen. Um 14:30 Uhr begann das erste Spiel, das Ettlingen in hervorragender Weise gegen die Polizei mit 13:3 erfolgreich sah. Im zweiten Spiel war Arbeitsdienst Durlach mit 18:4 Sieger über B 46 Mannheim. In beiden Spielen waren die ausgezeichneten Stürmer wie auch die hervorragenden Vorhüter der siegenden Mannschaften ausblagenebend für den Erfolg. Das Frauenpiel MVB Mannheim — Phönix Karlsruhe sah die reifere Mannheimer Mannschaft mit 4:1 in Front. Am nächsten Frauentpiel kam KFB gegen MVB mit 3:2 zu einem knappen Erfolg. Das Ergebnis ist für die erstmals in Erscheinung getretene MVB-Mannschaft beachtenswert. Ein scharfes und auferst temperamentvolles Spiel lieferten sich Tschiff Mühlburg und Ettlingen, bei dem Mühlburgs Stürmer ansetzten, aber auch hier wieder Köhler im Ettlinger Tor nur schwer zu überwinden war. Mit 5:6 blieb Ettlingen knapper Sieger.

In Mannheim teilte man die Punkte

VfL Mannheim — SV Waldhof 1:1 — Gerechtes Unentschieden

Der große Mannheimer Lokalkampf zwischen dem VfL und SV Waldhof fand erwartungsgemäß wieder vor allen Rängen im Mannheimer Stadion statt. Rund 18.000 Zuschauer erlebten einen erbitterten und bis zum letzten Augenblick spannenden Kampf, der mit 1:1 (0:1) dem Spielverlauf entsprechend einen gerechten Ausgang nahm. Kein Spieler war die Meisterei von Waldhof besser, sie spielte besonders in der ersten Halbzeit ruhiger und systemvoller und betont offensiv mit Siffing als weit vorgeschobenem Mittelstürmer. Nach der Pause veränderte die Waldhöfer aber, das 1:0 zu halten und ließen sich schließliche das Spiel aus der Hand nehmen, so daß der VfL doch noch zum verdienten Ausgleich kam.

Beide Mannschaften erschienen mit etwas umgestellten Mannschaften. Waldhof hatte in Schneider im Sturm Leopold und Herrmann in der Läuferreihe die besten Kräfte, während beim VfL der Mittelläufer Kamenzien überlegen war. Konatz in der Verteidigung fiel zuerst durch einige Klätschen unlesbar auf, war aber später ebenso wie der frühere Jugendspieler Köhling sehr gut. Während der SV Waldhof in den Außenstürmern Lehmann und Kleber die schlechtesten Spieler hatte, konnte VfL hier in Spindler und Hoga die erfolgreichsten feststellen. Langenbein wurde durch Heermann fastgepielt.

Das Spiel begann mit heftigen Angriffen des VfL, der 10 Minuten tonangebend war, dann beherrschte das ruhige, sehr sichere Waldhof-Spiel das Feld, wenn auch der VfL immer gefährlich blieb. In der 7. Minute erhielt Siffing eine schöne Vorlage von Schneider, der sich um den Aufbau sehr verdient machte, und schon hieß es 1:0. Beide Hintermannschaften hatten schwer zu arbeiten. Drank im Waldhof-Tor rettete verschiedentlich im letzten Augenblick. Nach der Pause wurde das Spiel härter. VfL, kämpferisch stets überlegen, drängte stark. Aber erst in der 76. Minute fiel der Ausgleich durch Langenbein, nachdem sein Bewacher Heermann ausgerutscht war und den Ball verloren hatte. Wenig später

Das Jugendspiel MVB — Tschiff Durlach endete zu Gunsten der Letzteren mit 4:3. Hervorragend in der Siegermannschaft der rechte Außenstürmer. Als Einlage fand nun ein

Werbespiel in Basketball

(Korbball) statt, das von den Mannschaften des Arbeitsdienstes Durlach und Pforzheim vorzuführen wurde. Das Spiel endete mit 13:7 zu Gunsten von Pforzheim und fand großen Anklang. Das Vorführungsspiel der Männer bestritten Tade Ketsch und B 47 Ettlingen. Ketsch stellte eine ausgezeichnete Feldmannschaft, die Ettlingen nichts nachstand, aber ausschlaggebend war auch hier wieder der Turm in der Schlacht. Köhler im Tor, der nur 6:8 zuließ. Das Endspiel der Frauen brachte den Mannheimerinnen mit 2:0 den Turniersieg über KFB. Das Schlussspiel der Jugend ermittelte mit 7:2 Durlach als Turniersieger gegen Grünwinkel. Den Höhepunkt bildete aber das Männer-Schlussspiel zwischen B 47 Ettlingen und Arbeitsdienst Durlach. Ein rascher scharfer Kampf, ungemein schnell das Tempo, hervorragende Schußleistungen hießen und drüben und kaum zu überbietende Paraden der beiden Vorhüter. Bis 4:4 stand die Partie noch gleich, dann kamen aber einige kräftige Schüsse von Beder, die auch der blonde Arbeitsdienstler nicht meikern konnte und die Ettlingen in Front brachten, so daß diesen dann mit 8:5 der Enderfolg verblieb.

Die Sieger erhielten: B Ettlingen den Ehrenpreis des Reichsbundes, eine Adolf-Hitler-Büste, MVB Mannheim den Ehrenpreis, gestiftet vom Präsidenten der DVB, Schaeel, Karlsruhe, eine Silberwaage, und die Jugend der Tschiff Durlach den Ehrenpreis der Firma Kreundlieb, einen Handball. Mit der Ehrung der Sieger verband Reichamtsleiter Neuberth den Dank an die Stadtverwaltung für die Ueberlassung der Festhalle und an die Vertreter der Behörden für ihren Besuch und nicht zuletzt an alle die, die zum Gelingen der Veranstaltung mit beigetragen haben.

fällte der Schiedsrichter Unversert (Pforzheim) eine unverständliche Entscheidung, die Waldhof um einen Torerfolg brachte. In den letzten Minuten wurde sehr hart gespielt, so daß Strafstöße dicht aufeinander folgten.

Spielabbruch bei Pforzheim — Mühlburg

Es stand 5:2 für Pforzheim

Zu einem recht unverständlichen Spielabbruch kam es zwischen dem L. FC Pforzheim und VfL Mühlburg. Infolge des Schneeeinsturzes brach der Schiedsrichter das Spiel erst nach 70 Minuten Spielzeit ab, als Pforzheim bereits mit 5:2 (3:1) als Sieger feststand. Vor der Pause wäre der Abbruch wohl gerechtfertigt gewesen, aber so rief er den Unwillen der 1000 Zuschauer hervor. Zunächst waren die Mühlburger gleichwertige Gegner und hielten das Spiel auch noch offen, als Pforzheim durch den Mittelstürmer Wüsch in der 6. Minute in Führung gegangen war. Erst in der 22. Minute erhöhte der Halbrechte Hüter auf 2:0. Der linke Läufer Gruber sollte für Mühlburg ein Tor auf (31. Min.), aber Wüsch stellte in der 42. Min. auf 3:1. Nach der Pause drängten die Gäste wieder stark, aber in der 58. Minute entschied Müller durch ein viertes Tor das Spiel. Dem eine Minute später folgenden verwandelten Elfmeter von Mühlburg ließ Knobloch in der 70. Minute das 5. Tor folgen. Dann brach Schiedsrichter Scherer (Neckarau) das Spiel ab.

Stand der Gauliga-Tabellen

Baden		Württemberg		Bayern			
Platz	Spiele	Tore	Punkte	Platz	Spiele	Tore	Punkte
1. VfL Mannheim	9	21:7	14:4	1. VfL Stuttgart	9	25:16	14:4
2. SV Waldhof	8	23:9	13:3	2. Union Bückingen	10	17:14	13:7
3. L. FC Pforzheim	7	11:3	11:3	3. SpV. Sigmaringen	9	14:14	11:7
4. Germ. Brühlingen	9	14:15	9:9	4. Stuttg. Kickers	9	16:15	10:8
5. Freiburger FC	9	15:17	9:9	5. SC. Stuttgart	10	21:20	10:10
6. VfL Neckarau	9	10:15	8:10	6. VfL. Juffenhäufen	10	15:15	10:10
7. VfL Mühlburg	8	11:18	7:9	7. 1. SV. Ulm	10	29:22	9:11
8. Spva. Sandhofen	8	11:13	6:10	8. SpV. Ehlingen	9	10:15	7:11
9. Karlsruher FC	9	8:13	4:14	9. SV. Göppingen	10	13:15	7:13
10. FC 04 Raftatt	8	6:20	3:13	10. Spva. Cannstatt	10	11:24	5:15

Württemberg		Bayern					
Platz	Spiele	Tore	Punkte	Platz	Spiele	Tore	Punkte
1. VfL Stuttgart	9	25:16	14:4	1. FC Nürnberg	8	22:8	13:3
2. Union Bückingen	10	17:14	13:7	2. Spva. Furtth	10	19:14	13:7
3. SpV. Sigmaringen	9	14:14	11:7	3. Bayern München	9	22:16	11:7
4. Stuttg. Kickers	9	16:15	10:8	4. 1890 München	9	16:19	10:8
5. SC. Stuttgart	10	21:20	10:10	5. VfL Nürnberg	10	16:15	9:11
6. VfL. Juffenhäufen	10	15:15	10:10	6. VfL. Ingolstadt	10	16:22	9:11
7. 1. SV. Ulm	10	29:22	9:11	7. FC. Augsburg	11	12:17	8:14
8. SpV. Ehlingen	9	10:15	7:11	8. FC. Schweinfurt	6	18:9	7:5
9. SV. Göppingen	10	13:15	7:13	9. Wacker München	9	9:14	6:12
10. Spva. Cannstatt	10	11:24	5:15	10. VfL. Coburg	10	12:28	6:14

Südwest			
Platz	Spiele	Tore	Punkte
1. Kickers Offenbach	9	23:14	14:4
2. Eintr. Frankfurt	10	27:19	14:6
3. Borussia Borms	8	30:14	13:3
4. Vor. Neumünster	9	15:13	9:9
5. SV. Wiesbaden	9	15:15	9:9
6. VfL. Frankfurt	10	22:18	9:11
7. FC. Firmasens	8	13:18	8:8
8. Union Niederrad	9	16:24	7:11
9. VfL. Saarbrücken	9	15:27	4:14
10. SpV. Saarbrücken	9	10:24	3:15

Mannheims Tennisspieler geschlagen

Saarbrücken siegt 6:4

Einen überraschenden Ausgang nahm der am Samstag und Sonntag in der nur mäßig besuchten Saarbrücker Tennishalle angetragene Winterhills-Städtekampf zwischen Saarbrücken und Mannheim. Obwohl den Saarbrücker mit Hellbrück und Hans Schmidt infolge Erkrankung die besten Spieler nicht zur Verfügung standen, siegen sie über die mit stärkstem Geschuß ansetzenden Mannheimer im Gesamtergebnis mit 6:4. Saarbrücken verdankt seinen Sieg in erster Linie dem prächtigen Spiel seiner Frauen. Au., der Nachwuchsspieler Kunkel, der gegen Hildebrandt I einen feinen Sieg errang, gefiel ausgezeichnet. Ergebnisse: Herren-Einzel: Weigel (S.) — Dr. Bus (M.) 6:8 1:6; Hildebrandt (S.) — Hildebrandt II 1:6 6:8; Kunkel (S.) — Hildebrandt I 6:4 6:4; Dr. Erdmann (S.) — Fütterer 7:5 6:4; Frauen-Einzel: Fr. Mayer (S.) — Frau Bus 6:4 6:2; Fr. Krämer (S.) — Frau Künzig 6:1 1:6 6:4; Herren-Doppel: Weigel/Kunkel (S.) — Dr. Bus/Hildebrandt II 7:9 6:8; Wildberger/Erdmann — Hildebrandt I/Fütterer 6:4 4:6 2:6; gemischtes Doppel: Fr. Mayer/Wildberger (S.) — Frau Bus/Dr. Bus 9:7 5:7 6:3; Fr. Krämer/Weigel (S.) — Hildebrandt II/Frau Künzig 6:3 6:3; Gesamtergebnis 6:4 für Saarbrücken, 13:10 Sätze, 121:118 Spiele.

Ergebnisse vom Sonntag

Fußball

Länderspiel:

in Dublin: Irland - Ungarn 2:3 (1:2) Süddeutsche Meisterschaftsspiele

- Gau Baden: 1. FC. Forstheim - VfB. Mühlburg 5:2 abgebr. VfM. Mannheim - SV. Waldhof 1:1
Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers - Sportfr. Eßlingen 2:2 abgebr. SC. Stuttgart - 1. SV. Ulm 5:3 Spvg. Cannstatt - Union Bödingen 2:4 VfB. Juffenhäuser - SV. Göttingen 3:2

- Gau Südwest: Kickers Offenbach - Sportfreunde Saarbrücken 3:1 Borussia Neunkirchen - FK. Birmales 3:0 Eintracht Frankfurt - SV. Wiesbaden 1:0 VfB. Saarbrücken - FC. Frankfurt 2:1 Union Niederrad - Borussia Worms 2:1

- Gau Bayern: Bayern München - FC. 05 Schweinfurt 2:0 1. FC. Nürnberg - 1860 München 4:0 FC. Augsburg - HSV Nürnberg 0:4

Handball

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

- Gau Baden: SV. Waldhof - TB. Rot 9:3 TB. 02 Weingheim - SC. Freiburg 9:6 TB. Sodenheim - VfM. Mannheim 4:4 TSV. Ostersheim - TSV. Ruckloch 4:11

- Gau Württemberg (Polarspiele): TB. Urach - Eßlinger TSV. 9:2 Tsd. Tübingen - Stuttgarter Kickers 3:8 TB. Marbach - TB. Bad Cannstatt 5:8 TB. Sonthheim - Tsg. Stuttgart 4:6 Tsd. Eßlingen - Tsd. Göttingen 4:7 Tsd. Geislingen - TSV. Söben 3:8 Tsd. Ulm - TB. Altenstadt 8:12 VfB. Friedrichshafen - Ulmer TB. 94 18:7

- Gau Südwest: SV. 98 Darmstadt - TSV. Herrnsheim 5:3 Germania Pfungstadt - Pfalz Ludwigshafen 6:5 TSV. Frankfurt - Ingoberta St. Ingbert 7:4 VfM. Schwannheim - TB. Heßloch 7:4

- Gau Bayern: 1. FC. Nürnberg - 1860 München 8:6 Hamburger Reiter - Tsd. Landshut 10:2 Polizei Nürnberg - FC. Augsburg 4:5 TB. Mittertschhofen - TB. 48 Erlangen 6:4 Post München - Spvg. Fürtth 9:4

Rugby

- Gau Württemberg: Stuttgarter RC. - RC. Forstheim (Def. Sp.) 9:3
Gau Südwest: Stadt SV. Frankfurt - SC. Frankfurt 80 (M. Sp.) 0:30

Großer Start in die zweite Runde

SC Phönix - FC Frankonia 8:0 (3:0)

Im Rückrundenspiel gegen den Lokalrivalen FC Frankonia setzte der SC Phönix in seinem gestrigen Kampf seinen Siegeszug fort. Dieses Treffen, das sehr unter der schlechten Witterung zu leiden hatte, brachte dennoch 1000 Zuschauer auf die Beine, die auch voll auf ihre Rechnung kamen. Das Spiel, das Schiri Bader-Niefern einwandfrei leitete, stand fast ausnahmslos im Zeichen der Phögler, die zeitweise das Spielgeschehen als eine eigene Angelegenheit gestaltete. Die erzielte hohe Toranzahl spricht zunächst für das gute erfolgreiche Stürmerpiel unter Ausnützung der einmal gegebenen Chancen. Das „zu Null“ gibt der Hintermannschaft den Verdienst der aufmerksamen Verteidigerarbeit, andererseits spricht es aber auch für das harmlose Stürmerpiel der Gäste. Die Phögler erzielte auch heute wieder den Besucher durch ihre erfolgreiche Mannscharbeit, durch genaues Zuspiel und ideenreiche Ballbehandlung. Gegen ein solches Spiel handzuhalten, bedarf es eines größeren Könnens, wie die Gäste es gezeigt hatten. Wohl brachten sie den Willen eines energischen Widerstandes auf das Feld, der aber sehr bald durch das technisch reifere Können der Phögler gebrochen wurde, so daß Phönix in allen beiden Spielabschnitten tonangebend war. Die Gästeelf hatte ihren besten Mann in Niefer, der durch seine Vortöße und erfolgreichen Flanken das Plaster ab und zu in Gefahr brachte. Zu dieser hohen Niederlage trug auch der Kranzenträger seinen Teil Schuld bei. Einige Treffer hätte er bei größerer Aufmerksamkeit verhindern können.

Das Spiel sah bereits nach 5 Minuten den Phöglerverein durch Graß, der eine Vorlage von Langolf an dem herausgelassenen Gästehüter ins leere Tor schiebt, in Führung

gehen. Einen kurz darauffolgenden Elfmeter verfehlt Langolf, doch in der 10. Minute reißt der zweite Erfolg. Nach schönem Zusammenspiel von Langolf und Graß wird der Schuß von letzterem gehalten, doch Gäfeler, der die Handlung vor dem Tor aufmerksam verfolgt, eilt herbei und kann das von Göttinger abspringende Leder zu 2:0 einschleusen. Die Phögler, die auch für die weitere Spielbauer fast dauernd im Angriff liegt, erzielt nach weiteren paar Spielminuten durch Langolf, der einen von Jörg an die Querlatte gefesenen Schuß abfängt, durch dessen Einschub das 3:0. Nach diesem 3. Erfolg legen sich die Phögler die restliche Spielzeit besser ins Spiel, ohne aber zu einem Erfolg zu kommen. Frankonias Angriff, der meistens vom rechten Flügelmann Niefer vorgetragen wird, bringt für dieselben wohl einige aussichtsreiche Chancen, die aber vom Innensturm, der sich gegen die Phöglerwehr nicht durchsetzen konnte, nicht verwertet werden können.

Auch die zweite Spielhälfte wird von Phönix genau mit demselben Eifer und Plan eröffnet wie die erste. Nach kurzem Drängen vor dem Gästetor stellt Joram durch einen Schuß aus dem Hinterhalt das Resultat auf 4:0. Wieder machen die Gäste Anstrengungen, die Phönixhintermannschaft zu übermächtigen, aber Lorenzer und Benzler sind jederzeit in der Lage, die Angriffe abzutoppen. Phönix Spiel und Feldüberlegenheit hält auch weiterhin an und wird durch die Erstleistung von 4 weiteren Toren durch Schöler Graß und Jörg (2) am besten zum Ausdruck gebracht. Die einzige schöne Torchance hatten die Gäste gegen Ende des Kampfes durch einen Freistoß der von ihrem Mittelfeldler schön aufs Tor getreten wurde, doch Maier meisterte auch diesen einzigen gefährlichen Schuß.

Wiesbadener Hockeygäste in Mannheim

Der TSC Wiesbaden wollte am Sonntag mit einer Herren- und einer Damensschaft in Mannheim. Die Herren traten am Vormittag auf dem Platz am Flughafen gegen den VfM Mannheim an und wurden mit 2:0 (1:0) geschlagen. Trotz dieser Niederlage hinterließen die Gäste einen recht guten Eindruck, nur wirkte ihr Stürmerpiel unproduktiv, während der Mittelfeldler und besonders der linke Verteidiger sehr gute Leistungen boten. Die Mannheimer waren in der ersten Halbzeit durch schnelles und energisches Stürmerpiel klar im Vorteil, kamen aber nur zu einem Tor durch den Halbrechten. Nach der Pause konnten die Gäste die Eindeutigkeit einer Zeitlang hart zurückdrängen, doch kam der heimische seine Mittelfeldler noch zu einem zweiten Tor. Die Wiesbadener Damen wurden am Vormittag vom VfB zu einem 6:3-Sieg, der allerdings etwas zu hoch ausfiel.

Derford - Cambridge, der berühmte englische Ruderkampf, wird am 24. März auf der traditionellen Thorne-Strede zwischen Putney und Mortlake seine 87. Wiederholung finden.

Siegreiche Karlsruher Schwimmer

Im Forstheimer Stadtbad wurde zugunsten des Winterhilfswerkes vor zahlreichen Zuschauern ein Schwimmklubkampf ausgetragen, an dem sich SV. Saarbrücken, der Karlsruher SV. und Sparta Forstheim beteiligten. Sieger wurden die Saarländer mit 19 Punkten vor Sparta Forstheim mit 13 und SV. Karlsruhe mit 11 Punkten. Allerdings war Karlsruhe besser, als der letzte Platz vermuten läßt, denn sie mußten in zwei Wettbewerben wegen Frühstarts disqualifiziert werden. - Ergebnisse:

- 10x40-Meter-Druck: 1. Forstheim 4:46; 2. Saarbrücken 4:51; 3. Karlsruhe 4:42 disqualifiziert. - 8x100-Meter-Lagen: 1. Saarbrücken 3:54,5; 2. Sparta Forstheim 3:56,2; 3. Karlsruhe 3:48,8 disqualifiziert. - 4x100-Meter-Druck: 1. Saarbrücken 5:40,8; 2. Forstheim 5:42,8; 3. Karlsruhe 5:49,8. - 8x100-Meter-Kraul: 1. Karlsruhe 3:28,8; 2. Saarbrücken 3:29,8; 3. Forstheim 3:38,4. - 10x40-Meter-Kraul: 1. Karlsruhe 4:04; 2. Saarbrücken 4:00,5; 3. Forstheim 4:11 Min. - Wasserball: Karlsruhe - Saarbrücken 6:5.

Ueberraschung im Kenyorker

Schlagerennen

Kilian/Vopel, Dritte

Mit einer Ueberraschung endete das 61. Kenyorker Schlagerennen. Die beiden Dortmunder Kilian/Vopel, die man nach ihrer überlegenen Haltung als die Sieger erwartete, konnten nur den vierten Platz belegen. Die Amerikaner Walthour/Crofton schlossen kurz vor Schluß des Rennens zusammen mit Beden/Thomas zu den führenden Giorgetti/Debaets auf und gewannen dank ihrer größeren Punktzahl Kilian/Vopel verdrängten zwar immer, wieder durch einen Rundenantritt das Rennen zu gewinnen. Scheiterten aber an der Aufmerksamkeit der vielen Geaner. Schön/Pellenaers beendeten sich ebenfalls in der zweiten Gruppe und belegten den sechsten Platz. Die Franzosen Rana/Diot waren sogar auf den letzten Platz zurückgefallen. - Das Uebergebot: Sieger: Walthour/Crofton 4021,500 Km. 849 P. 2. Beden/Thomas 429 P. 3. U. Giorgetti/Debaets 370 P.; 1. Runde zurück: 4. Kilian/Vopel 1007 P. 5. Dimo/Viemontsch 723 P. 6. Schön/Pellenaers 719 P. 7. Veturneur/Gumbretiere 445 Punkte. Die übrigen Mannschaften lagen 2 bis 8 Runden zurück.

Stuttgarter Radballsieg über München

Anlaßlich des 50jährigen Stiftungsfestes des RC 1911 München trugen München und Stuttgart einen Radball-Städtekampf aus. Die württemberg. Landesmeister Schmid/Abmer vom RC Wanders/Westend Stuttgart gewannen gegen die Münchener Regner/Danner sowohl das Vor- als auch das Rückspiel. Am ersten Spiel konnten die Bayern nach einigermaßen mitlaufen und unterlagen nur knapp mit 6:9 (2:5) Toren. Das zweite Treffen fand aber eindeutig im Zeichen der Gäste, die das flüchtigere Kombinationspiel setzten und auch schneller am Ball waren. Mit 17:5 (6:3) wurden die Münchener recht eindeutig besieg. Reigen- und Kunsttrab-Vorführungen bildeten den Rahmen.

Krise im holländischen Radsport

Bericht auf die Teilnahme am Olympia?

Schon seit einiger Zeit herrschen im holländischen Radsport große Unstimmigkeiten. Gleich nach den Olympischen Spielen wurden den holländischen Fahrern auf Bahn und Straße in aller Öffentlichkeit schwere Vorwürfe wegen arger Verhöhnungen gegen die Amateurbestimmungen gemacht. An maßgebender Stelle hat man dieses Uebel tatsächlich festgestellt und nun will die holländische Radsport-Union neben Berufsfahrern und reinen Amateuren eine neue Fahrerklasse der sogenannten Profis-Ampiranten nach dem Muster der Unabhängigkeit in Frankreich und Belgien schaffen. Anschließend wurde dem holländischen Olympischen Komitee gemacht, der einem Bericht auf die Teilnahme an den Olympischen Radsport-Wettbewerben ablehnte. Am März wird hierüber die Entscheidung auf einer besonderen Tagung fallen.

Berlins Fußballer gewann im 44. Städtepiel gegen Hamburg

mit 5:3 (3:1) Toren. Damit errangen die Reichshauptstädter ihren 17. Sieg in diesem Wettbewerb, Hamburg war bisher achtzehnmal siegreich.

Bezirkssklasse Mittelbaden

Gruppe 1

VfB. Unterreichenbach - Phönix Durmersheim 5:1

Einen harten Kampf bekam man in Unterreichenbach zu sehen. Der Schneesturm verhinderte eine einwandfreie Durchführung des Spieles. Unterreichenbach ging schon nach 5 Minuten durch den Halbrechten in Führung und nach weiteren 10 Minuten glückte demselben Spieler der 2. Treffer. Damit waren die Gäste aus Durmersheim ziemlich überfordert worden und eine Nervosität in der Hintermannschaft Durmersheim war unverkennbar. Trotzdem fand sich die Gästemannschaft besser zusammen und schließlich konnte der Halblinke im Anschluß an einen Eckball den 1. Gegentreffer erzielen. Unterreichenbach stellte aber noch vor der Pause durch den Mittelfürmer das Ergebnis auf 3:1. Nach der Pause war die einheimische Mannschaft überlegen. Der Mittelfürmer erzielte das 4. Tor, aber bald war es der Halbrechte Durmersheims, der den 2. Erfolg buchen konnte. Dann kam Durmersheim besser in Zug, der Mittelfürmer erzielte den Gegentreffer und nach 55 Minuten Spielzeit fiel im Anschluß an einen Eckball der Ausgleich für Durmersheim. Während den letzten 10 Minuten setzte dann Unterreichenbach zu einem gewaltigen Endsturm ein und 7 Minuten vor Schluß verhalf ein Strafstoß zum Siegestreffer.

VfM. Forstheim - Dillweissenstein 4:0

Forstheim konnte in diesem Spiel einen verdienten und überzeugenden Sieg landen. Die Forstheimer Mannschaft befand sich seit längerer Zeit wieder in bester Form, während der Neuling wenig zu bestellen hatte und nur durch seinen zielgenauen Eifer, sein ruhiges und sportlich einwandfreies Spiel einen guten Eindruck hinterließ. Schon nach 4 Minuten Spielzeit gelang es dem Mittelfürmer Forstheim den Führungstreffer zu erzielen und gleich darauf erhöhte er der Rechtsaußen auf 2:0 und der Halbrechte stellte vor der Pause auf 3:0. Den 4. Treffer erzielte nach der Pause der Halblinke mit einem scharfen 20 Meterstoß. Bei der Siegermannschaft konnte vor allem die Verteidigung gut geflossen, der Sturm spielte gut zusammen. Der Mittelfürmer zeigte gute Aufbaurbeit. Bei Dillweissenstein war der Mittelfürmer der beste Mann. Der Unparteiische hatte bei diesem mit größter Fairness durchgeführten Kampfe kein schweres Amt.

Bezirkssklasse Abteilung 4

Table with 4 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Includes Phönix Karlsruhe, Darlanden, Durmersheim, Eßlingen, VfM. Forstheim, Weiertheim, Kuppenheim, Birkenfeld, Dillweissenstein, Frankonia Karlsruhe, Unterreichenbach, Frankonia Rastatt.

Gruppe 3

Germania Forst - Spvg. Sölingen 6:2 (3:1)

Die Forster Germanen hatten einen glänzenden Tag und zwangen die Gäste aus Sölingen mit einer hohen Niederlage nieder. Die Gastmannschaft spielte mit großem Eifer und legte ein gewisses Entkommen in den Kampf. Gegen diese außerordentlich aufgekockte Mannschaft hatte Sölingen, erschaechenmäßig, nicht viel zu bestellen, wenn es auch den Kampf teilweise ausdauerlich aushaltete. Von Beginn an leute Forst mächtig los und in weissen Abständen kam der einheimische Sturm dem Sölinger Hüter 3mal das Leder in die Mäntelchen, während es auf der Gegenseite nur einmal der Fall war. Nach der Pause holte Sölingen ein zweites Tor auf, währenddessen aber die Germanen mit drei weiteren Treffern den Sieg deutlich sicherstellten.

Bezirkssklasse Abteilung 3

Table with 4 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Includes Neurent, Germania Durlach, Espelva. Aue, Weingarten, Guttingen, Enabera, Sölingen, Bretten, Niefern, Karlsdorf, Forst.

Mittelbaden-Nord:

- Germania Forst - Spvg. Sölingen 2:6
FC. Neurent - Spvg. Aue 2:1
VfB. Bretten - FC. Guttingen abgebr. 0:0

Mittelbaden-Süd:

- VfM. Forstheim - Spvg. Dillweissenstein 4:0
VfB. Kuppenheim - VfB. Eßlingen 2:2
Phönix Karlsruhe - Frankonia Karlsruhe 8:0
VfB. Darlanden - FC. Birkenfeld 1:1
Unterreichenbach - Phönix Durmersheim 5:4

Freiburg-Nord:

- VfB. Neff - Kappelrodeck 7:0
VfB. Offenburg - Elgersweier 2:0
Gutach - VfM. Achern 0:2
VfB. Emmendingen - FC. Waldkirch 3:2

Freiburg-Süd:

- Sportfreunde Freiburg - SC. Freiburg 1:3
Fahrnau - Schopfheim 2:1
VfB. Herrsch - Spvg. Freiburg 4:0
Grenzach - Kickers Freiburg 5:3

Konstanz:

- Neustadt - VfM. Konstanz ausgef. 0:2
FC. Münschwiler - Gottmadingen 5:2
FC. 08 Willingen - FC. Donaueschingen 1:5
FC. Radolfzell - FC. Konstanz 1:5

Reizvolle Neuheiten in Geschenk-Packungen. Parfüms, Maniküre und vielen anderen Dingen, die sich jede Dame zu Weihnachten wünscht, in der Parfümerie Borel Kaiserstraße 183. Bitte beachten Sie mein Schaufenster!

